

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

7.12.1930 (No. 338)



# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Gesamtdirektor und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brückner; für Baden, Votales und Sport: Karl Fetz; für Kunst und „Pyramide“: Karl Fetz; für Musik: H. Rudolph; für Literatur: D. Schreyer, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: Karlsruher Tagblatt (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Carl-Heinrich-Str. 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW 68, Ammerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Heinrich-Str. 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstr. 208, Tel.-Nr. 18, 10, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In anderer Geschäftsstelle oder in anderen Agenturen abwärts 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Zusätzl. Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht eingehender Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 20. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkauf zu 10 Pf. Sonntags- und Feiertagsausgabe: die illustrierte Sonntagsausgabe oder deren Raum 33. J. Nelemerstraße 10. J., an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienausgaben sowie Stellenanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsmittels, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Vertriebsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

## Mehrheit für das Reichstabinett.

### In vollen Kränzen.

Zwischen dem neu ernannten österreichischen Bundeskanzler Dr. Ender und dem Reichskanzler Dr. Brüning hat ein Telegrammwechsel stattgefunden, in dem dem Bundeskanzler gratuliert wird, das brüderliche Verhältnis zwischen den beiden deutschen Schwesterrepubliken weiter zu vertiefen.

Der Reichstag soll nach einer kurzen Pause wegen des katholischen Feiertages am Montag auch noch von Dienstag an, während der nächsten Woche Sitzungen abhalten.

Die sächsische Regierung hat bei der Oberpräsidenten in Berlin den Antrag gestellt, die Zulassung des Altkreislers „Im Westen nichts Neues“ zu widerrufen.

Der Frankfurter Polizeipräsident hat aus verkehrspolizeilichen Gründen mit Rücksicht auf den starken Weihnachtsverkehr sämtliche Aus- und Umzüge an öffentlichen Plätzen, Straßen und Plätzen im Stadtbezirk Frankfurt a. M. für die drei Sonntage vor Weihnachten in der Zeit von 18 bis 20 Uhr verboten.

Polnars hat den Antrag zur Kabinettsbildung abgelehnt. Der Präsident der Republik beauftragte hierzu Barthou, der den Antrag annahm.

Der Wiener Staatsanwalt hat das Verfahren gegen den Örensfieger Levine aus Mangel an Beweisen eingestellt.

Einiger Nebel über dem Unterelbe und Wehrgebiet hat zu einer völligen Lahmlegung der Schifffahrt geführt.

In den frühen Morgenstunden des Samstag wurde in Japan ein leichtes Erdbeben in Otsu, Kio und Kobe verspürt. Das Epizentrum des Erdbebens lag in der Nähe von Otsu. Bisher sind keine Meldungen über Schäden eingelaufen.

Die indischen Bergarbeiter werden die Arbeit unter denselben Bedingungen wie im Monat November sofort wieder aufnehmen. In den Kohlengruben wird in zwei Wochen nicht mehr als 15 Tage zu acht Stunden gearbeitet werden. Das Übereinkommen soll bis Ende Februar 1931 in Kraft bleiben.

Die Davaus aus Lissabon berichtet, hat die Polizei 74 Bomben beschlagnahmt. Der Eigentümer des betr. Grundstücks wurde festgenommen. Die Polizei hat außerdem nach einer Untersuchung die Büroräume der Demokratischen Partei und die Redaktion der Zeitung „El Debate“ amtlich verriegelt.

Näheres siehe unten.

### Funkverkehr Nauen-Schanghai

Gründung einer chinesischen Großfunkstation. WTB, Schanghai, 6. Dez. In Gegenwart von zahlreichen Vertretern der chinesischen Behörden und der ausländischen Konsulate wurde heute die neue Kurzwellenfunkstation Tscheng in der Nähe von Schanghai vom Verkehrsminister feierlich eröffnet. Die neue Station ermöglicht einen direkten Funkverkehr mit Nauen und San Francisco, während bisher der Funkverkehr mit diesen Städten durch kleine Zwischenstationen in Manila und Banda abgetrieben wurde. Mit der heutigen Betriebsaufnahme der Station Tscheng tritt der zwischen der deutschen Transradio-Gesellschaft und der chinesischen Regierung abgeschlossene Verkehrsvertrag in Kraft. Die Großfunkstation hat eine große politische und wirtschaftliche Bedeutung für China, das nunmehr in weitaus höherem Maße von den ausländischen Funkgesellschaften unabhängig wird. Für Deutschland ist die Station schon deshalb wirtschaftlich bedeutend, weil von den Einnahmen des deutsch-chinesischen Funkverkehrs die Hälfte an Deutschland fällt.

### Notverordnung bleibt in Kraft.

#### Die Misstrauensanträge abgelehnt.

Im Reichstag wurden am Samstagabend die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung vom 1. Dezember mit 292 gegen 254 Stimmen und die Misstrauensanträge gegen die Reichsregierung mit 291 gegen 252 Stimmen abgelehnt. Auch der Antrag auf Aufhebung der alten Notverordnung vom Juli wurde mit 307 gegen 235 Stimmen abgelehnt.

Nach scharfen parlamentarischen Kämpfen hat am Samstagabend das Kabinett Brüning mit einer Mehrheit von rund 40 Stimmen den Sieg davongetragen. Fast alle Fraktionen und Gruppen haben die ihnen zusehende Redezeit voll ausgenutzt, so daß erst in der siebten Abendstunde am Samstag die entscheidende namentliche Abstimmung über die Dezember-Notverordnung vorgenommen werden konnte. Dabei wurden die Aufhebungsanträge der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen mit 292 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Für die Aufhebung hatten mit den Antragstellern auch die Wirtschaftspartei und die Landvolkpartei gestimmt. Die übrigen Parteien stimmten geschlossen für die Aufrechterhaltung der Notverordnung.

Für die Regierung gab es noch eine gefährliche Klippe. Wenn auch nach dem Ergebnis der ersten Abstimmung mit einer Ablehnung der Misstrauensanträge zu rechnen war, so schien es doch sehr zweifelhaft, ob ein Vertrauensantrag für die Regierung angesichts der Gegnerschaft der Sozialdemokraten gegen bestimmte Minister die nötige Mehrheit finden würde. Die Regierungsparteien hatten aus diesem Grunde auch keinen Vertrauensantrag eingebracht, aber die Nationalsozialisten hatten ein solches Vertrauensvotum beantragt, obwohl sie selbst natürlich nicht die Absicht hatten, dafür zu stimmen. Die Geschäftsordnungskommission hatte sich schon mit der Frage beschäftigt, ob solche nicht ernstgemeinten Anträge zulässig seien, sie ist aber noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen. Nun beantragte der dem Zentrum angehörende Vizepräsident Esser einen Beschluß des Hauses darüber, und gegen den lebhafte Widerspruch der Deutschnationalen und Nationalsozialisten wurde in namentlicher Abstimmung mit 298 gegen 239 Stimmen bei Enthaltung der Wirtschaftspartei beschlossen, daß Anträge, für die die Antragsteller selbst nicht stimmen wollen, nicht zur Abstimmung zu bringen sind. Damit war auch diese Klippe umschifft. Die Misstrauensanträge der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen und der Kommunisten wurden in gemeinsamer namentlicher Abstimmung mit 291 gegen 252 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Schließlich wurde noch der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Juli-Notverordnung mit 307 gegen 235 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Für die Aufrechterhaltung dieser Verordnung stimmte auch die Landvolkpartei mit Rücksicht auf die Döhlse, die in der Juliverordnung enthalten ist.

(Sitzungsbericht siehe Seite 2.)

### Eine Atempause.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 6. Dez.

Das Reichstabinett hat bei den Abstimmungen über die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung und die Misstrauensanträge eine Mehrheit erhalten, die größer ist, als man glaubte annehmen zu können und als die Reichsregierung angenommen hat. Allerdings ist die Mehrheit gegenüber den früheren Abstimmungen über die Hälfte zusammengeschnitten. Vorläufig ist durch den Sieg der Regierung aber eine Atempause für die Wirtschaft und auch für die Regierung geschaffen worden. Dadurch, daß die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 in Kraft bleibt, ist die Möglichkeit gegeben, nunmehr in den nächsten Wochen die Sanierung der Finanzen und der Wirtschaft ernsthaft in Angriff zu nehmen. Aber auch in den parlamentarischen Kreisen, die heute die Notverordnung durch die Ablehnung der Aufhebungsanträge gebilligt haben, ist man sich darüber klar, daß die Notverordnung nur ein Anfang und noch nicht das Ende der Sanierungsmaßnahmen der Reichsregierung sein kann.

Wenn auch so in wirtschaftlicher Beziehung zunächst die Möglichkeit einer ruhigen Entwicklung geschaffen worden ist, so sind die politischen Schwierigkeiten des Kabinetts noch keineswegs aus dem Wege geräumt. Der nächste Gefahrenpunkt für das Kabinett besteht in der außenpolitischen Debatte über die verschiedenen zu der Abrüstungsfrage und den Vorgängen in Oberschlesien eingebrachten Anträgen und Entschuldigungen. In der heutigen Sitzung des Reichstages gelang es nicht, unter den Parteien eine Einigung darüber herbeizuführen, ob die außenpolitische Debatte in der nächsten Woche stattfinden oder bis in den Februar nächsten Jahres verschoben werden soll. Von einer Reihe von Parteien wurde gegen die von der Regierung gewünschte Verschiebung der außenpolitischen Debatte sehr energig Widerspruch erhoben, da es sich um eine Ausschüttung des Reichstages in außenpolitischer Beziehung handeln würde. Die Entscheidung über den Termin der außenpolitischen Debatte wird daher im Plenum des Reichstages fallen. Voraussichtlich wird am Dienstag der kommenden Woche darüber abgestimmt werden, ob am nächsten Mittwoch die außenpolitischen Anträge auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Situation ist für die Reichsregierung insofern bei einer außenpolitischen Debatte sehr kritisch, als sicher gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius Misstrauensanträge eingebracht werden. Die Parteien, die heute die Misstrauensanträge gegen das Gesamtkabinett abgelehnt haben, stehen nicht in derselben Geschlossenheit hinter dem Reichsaußenminister. Vor allem wird Dr. Curtius auch von dem Christlich-sozialen Volksdienst abgelehnt. Der Christlich-soziale Volksdienst, dem fraktionell auch die Deutsch-Handwerker und die Konfessionen angeschlossen sind, wird in seiner nächsten Fraktionsversammlung am kommenden Dienstag sogar beschließen, einen eigenen Misstrauensantrag gegen den Reichsaußenminister einzubringen. Da der Christlich-soziale Volksdienst in diesem Falle aus der Regierungskoalition ausscheiden würde, also die 21 Stimmen der Regierungsmehrheit verloren gehen und zu der Opposition gezählt werden müßten, würde nach dem heutigen Abstimmungsergebnis sich bereits eine Minderheit von zwei Stimmen bei der Abstimmung über einen Misstrauensantrag gegen den Reichsaußenminister ergeben.

Ein Sturz des Reichsaußenministers würde wahrscheinlich den Rücktritt des Gesamtkabinetts zur Folge haben, da in diesem Falle die übrigen Mitglieder des Kabinetts sich mit dem Reichsaußenminister Dr. Curtius solidarisch erklären würden. Es werden deshalb noch Versuche gemacht, die außenpolitische Debatte in der nächsten Woche zu verhindern und sie bis in den Februar zu verschieben. Das letzte Wort hierüber hat jedoch das Plenum des Reichstages.

## Das Rätsel von Lüttich.

### Die Opfer des Todenebels. — Bisher 64 Tote.

TU, Brüssel, 6. Dez.

Die Zahl der durch die Giftgase in der Umgebung von Lüttich ums Leben gekommenen Personen ist auf 64 gestiegen. Darüber hinaus sind Hunderte erkrankt. Ein Herzkrankenhaus ist im Unglücksgebiet eingestürzt, um die Ursache dieser ebenso schrecklichen wie einzigartigen Katastrophe zu untersuchen. In Kreisen der Bevölkerung ist man vielfach der Auffassung, daß die giftigen Ausströmungen aus Gasgranaten, die von verschiedenen Firmen gekauft worden seien, herrühren. Die seit zwei Tagen andauernde Feuchtigkeit der Luft soll den Niederschlag der aus diesen Granaten entweichenden Gase befeuchtet haben. Dieser Nebel steht jedoch im Gegensatz der Behauptungen gegenüber. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß sich in der letzten Zeit in Lütticher Fabriken mehrere Explosionen zugetragen hätten.

Die Lage in dem von dem rätselhaften Unglück betroffenen Maastal schilbert der nachstehende Bericht aus dem Unglücksgebiet.

Seit Tagen liegt ganz Belgien unter einer dichten Nebeldecke. Man ist schon einiges gewöhnt, aber was sich diesmal vom englischen Kanal her über die flandrische Ebene nach Brabant und weiter bis zu den östlichen Provinzen Frankreichs vorzieht, das läßt sich nur in Superlativen beschreiben. Buchstäblich durchschneiden kann man diese dicken, undurchsichtigen, milchigen Massen. Daneben allerhand Gerüchte von mysteriösen Vorgängen im Maastal, mo schreckliche Vergiftungen von Menschenmassen vorgekommen sein sollen. Man munkelt von Kriegsgaslagern und weiter von Unfällen in den Zinkhütten, die um Lüttich verstreut liegen.

Spätabends in Lüttich.

Hier ist es noch viel schlimmer, denn auch die Maas trägt das Fährge zur Vernebelung bei. Man erfährt jetzt verschiedene Einzelheiten, die mehr auf unklaren Vermutungen beruhen als auf exaktem Wissen. Der Flecken Engis bei Lüttich soll der Mittelpunkt des bedrohten Gebietes sein. Aber auch manche andere Orte werden genannt.

So viel steht fest, die traurigen Ereignisse haben sich längs des romantischen Maastales abgepielt. Die Lichter unseres Waagens bohren sich langsam und vorsichtig in die Wand von Nebel, die um keinen Zoll weicht. Rechts Felder, links die Maas. Man muß unentwegt Signale geben, wie auf einem Kanal. Nach einer Stunde sind wir in Engis. In allen Schreien wird der Fall besprochen. Zunächst einmal erfährt man mit Sicherheit, daß bisher nur Menschen betroffen wurden, die seit langem unter einer gewissen Herzaffektion zu leiden hatten. 12 Ortsansässige wurden im Laufe eines einzigen Nachmittags dahingerafft. Ein anwesender Arzt zuckt die Achseln. Niemand sagt es, nichts Anormales bei den einzelnen Fällen.

Wir fragen weiter: Gibt es hier in der Nähe irgend welche Hüten? Ja, erwidern die Bewohner, Zinkhütten. Aber die liegen seit langem still. Ein Fachmann versucht eine Erklärung. Es sei möglich, daß von früher irgendwelche Dämpfe der Hüten sich in kondensierter Form auf den Boden gelegt hätten, die infolge des starken Nebels wieder verdampft wären. Das wird von einem anderen als absurd zurückgewiesen. Auch militärische Lager sind nicht in der Nähe, in denen Giftgasmaterial gelagert wird. Das ist natürlich nicht ohne weiteres nachzuprüfen, denn Lüttich ist Festungsgebiet, für das strenge Begehungsverbote erlassen sind. Wir hören herum in den anderen Gemeinden. Überall dieselbe leidenschaftliche Ansprache und das

Misstrauen gegenüber den Militärbehörden.

Es ist nur sicher, daß binnen 48 Stunden in fünf kleinen Gemeinden bisher 64 Menschen gestorben sind. Sie starben am Nebel. Doch das Mysterium bleibt. Ärzte und Fachleute beraten. Vereinzelt wurde auch das Vieh dahingerafft. Bauern und Arbeiter sind eingeschüchtert und treiben alles Lebende in das schützende Haus. Man wartet ängstlich darauf, daß die schreckliche sinkende, bläuliche-weiße Masse, die unbewegt über dem Maastal lagert, abzieht. Neugierig fahren wir heim. Das Mysterium von Engis harret seiner Klärung.



# Der Abschluß der Aussprache.

## Der letzte Tag der Redeschlacht im Reichstag.

V.D.Z. Berlin, 6. Dez.

Präsident Löbe teilte bei Eröffnung der Sitzung des Reichstags am Samstag das amtliche Schreiben über den Rücktritt des bisherigen Reichsjustizministers Dr. Bredt mit. (Ein Kommunist ruft: Das Haus erhebt sich zu Ehren des Scheidenden von den Pläsen. Seiterkeit!) Die Aussprache über den Etat 1931, die Notverordnung und die dazu vorliegenden Anträge wird fortgesetzt.

Abg. Domsch (N.S.) bezeichnet die Notverordnung als ein völliges Veriaßen. Nicht annehmbar seien auch die darin enthaltenen Mietrechtsbestimmungen. Die Regierung müsse sich endlich freimachen von dem Einfluß der Sozialdemokraten.

Abg. Eisenberger (D. Bauernv.) erkennt an, daß die Regierung den seit und ernen Willen habe, die Finanzen zu sanieren. Darum müsse man trotz aller Bedenken im einzelnen die Regierung unterstützen und nicht denen folgen, die durch eine Katastrophentherapie das Reich in Gefahr bringen.

Abg. Wiener (Wpt.) wendet sich gegen die Methode, mit der Minister Schiele dem Getreidebau helfen will. Es sei ganz verfehlt, nur nach Zöllen zu schreiben und die Landwirte gegen die Böden auszuspielen. Eine Lösung sei nur möglich, wenn die Landwirte, die Müller und Brotzeuger an einen gemeinsamen Verhandlungstisch gebracht werden. Der Rückgang des Roggenverkaufs sei auf verschiedene Ursachen zurückzuführen und könne nicht durch Palliativ-Mitteln wie Brotgesetz und Beimischungszwang geändert werden.

Abg. Dr. Kleiner (Dntl.) erklärt, der Reichsaußenminister habe getrennt die Kundgebungen gegen Polen gewissermaßen als Kapitulation bezeichnet. Solche Kundgebungen seien in Wahrheit das Eingeständnis, was wir unseren bedrängten Volksgenossen zur Wiederherstellung ihres Glaubens und Willens geben könnten, die unter der Regierung zu Bruch gegangen seien. Die anderen Völker könnten nur dann Achtung vor Deutschland haben, wenn Deutschland sich endlich gegen die polnische Annahuna wehre, nicht aber, wenn es seinen geschworenen Feinden schmeichle und seine Freunde vor den Kopf stoße. Polen verführe die ganzen Dime einfach in ihr Gezei und habe damit Erfolge, weiß das amtliche Deutschland veräümt habe, die Welt sofort mobil zu machen.

Während der Schilderung der polnischen Terrorakte rufen die Deutschnationalen und Nationalsozialisten fortwährend: „Wo ist Curtius?“ „Das interessiert ihn nicht!“

Die Kommunisten rufen: „Ihr macht es so mit den deutschen Arbeitlosen. Während dieser Vorkämpfer betritt unter dem Salto der Rechten Dr. Curtius den Saal.“

Als Dr. Kleiner einen weiteren Terrorfall in Einzelheiten schildert, ruft ein Sozialdemokrat: „Das sind ja Carinensparolen!“ — Mit drohend erhobenen Fäusten rufen darauf verschiedene Nationalsozialisten, Deutschnationale und Landvolksgenossen gegen die Mitte mit dem Ruf: „Verbrecher.“ — Vizepräsident Siebrer erhebt die Hand, um die Plätze einzunehmen und fordert den Ruf des Wortes „Verbrecher“ auf, sich zu melden. Ein Landvolksgenosse erhebt die Hand, wird aber in dem allgemeinen Tumult nicht bemerkt.

Als sich derärm etwas gelegt hat, fährt Abg. Dr. Kleiner (Dntl.) fort: Brünna, Curtius und ihre Regierung müssen vom Throne gestürzt werden. Wir wollen ein Deutsches Reich, das

im Sinne Eugenbergs und Dillers für deutsche Freiheit kämpft. (Lebh. Beifall bei den Deutschnationalen und N.S.)

Abg. Schumann-Thüringen (Komm.) schildert das Wohnungsseid und bekämpft die Wohnungsbaubestimmungen der Notverordnung.

Abg. Schneider-Breslau (N.S.) führt aus, die Notverordnung könne nicht durch die Organisationen und die allen Parteien behoben werden. Die Schuldfrage die falsche deutsche Wirtschaftspolitik. Wer heute für den Lohnabbau eintritt, ist ein Verräter an der Arbeiterschaft und am deutschen Volk. (Beifallstößen bei N.S., Rufe bei den Kommunisten: „Ihr stellt doch die Streikbrecher!“ Lebhafter Widerspruch bei den N.S.)

Abg. Trochmann (S. Wpt.) bezieht die in der neuen Notverordnung vorgenommenen Mißbräuchen der Bestimmungen über die Krankeneingebühren.

Abg. Graf Weizsäcker (Koni.) betont, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Reformen Wert und Bedeutung erhalten, wenn ihnen eine durchgreifende Verwaltungs- und Verfassungsreform und ein wirksamer Schutz deutscher und christlicher Kultur zur Seite tritt. In letzter Stunde richte er die erste Mahnung an das Kabinett, außenpolitisch auf der heute gewonnenen Grundlage mit größter Entschlossenheit vorwärts zu schreiten. Es wäre ein schwerer Fehler, mit außenpolitischen Revisionismahnungen zu warten, bis die Reformen ihre sanierende Wirkung ausgeübt haben. Darüber müsse volle Klarheit geschaffen werden. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wolle und könne nicht länger darauf warten, daß die ungerechte Tribulation von ihm genommen werde. Nur dann werde auch das innerpolitische Programm zum Segen Deutschlands werden.

### Reichsfinanzminister Dietrich

führt u. a. aus: Bei der Tabaksteuer hat ein Redner gesagt, ich hätte mich dahin geäußert, daß bei jeder Steuer ein Gewerbe zugrunde gehen könne. Davon ist keine Rede. Selbstverständlich kann ein Gewerbe benachteiligt werden, aber es wird hier nicht so schlimm werden, wie man das gesagt hat. Um übrigen hat keiner der Redner irgendein Mittel angegeben, wie das verhindert werden könnte.

In der Debatte sind auch die außenpolitischen Fragen berührt worden, soweit sie mit unserer Wirtschafts- und Finanzlage in Verbindung stehen. Wir haben immer erklärt, daß es die erste Aufgabe unseres Manes sei, unsere Finanzen in Ordnung zu bringen und damit zugleich die Grundlagen zu schaffen für ein Wiederanstehen unserer Wirtschaft. Ich selbst habe bereits vor einiger Zeit einmal ausgesprochen, daß nur geordnete Finanzen dem deutschen Volk die Freiheit des Handels in der Außenpolitik wieder gewinnen können. (Lebh. Zustimmung.) Diese Auffassung geht in voller Übereinstimmung mit der Meinung des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Reichsaußenministers. Ich darf noch hinzufügen, daß an demselben auch diejenigen im Auslande, die diese Sprache und ihren Sinn sorgfältig verfolgt haben, deutlich gesehen haben, was sie befehlen soll. Jedenfalls haben neben anderen großen ausländischen Mätern auch die „Times“ volles Verständnis für diese Äußerungen gezeigt. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Berndt (Dntl.) bezeichnet den preussischen Staat unter seiner jetzigen Regierung als ein

Schuldscheitelpunkt marxistischer Gewalttätigkeit. Die D.M.V. beantragte deshalb die Einstellung der Polizeikostenzuschüsse an Preußen vom 31. Dezember. Das sei notwendig, während die Aktion des Reichsinnenministers gegen Thüringen aufs Schärfste verurteilt werden müsse. (Beifall rechts.) Der Reichsinnenminister müsse darüber Auskunft geben, ob er tatsächlich sich getüßigt habe auf unsaubere Spiegelberichte der republikanischen Beschwerdestelle und ob er dafür sogar 8000 Mark bezahlt habe. Dr. Wirth müsse sich dazu äußern. (Reichsinnenminister Dr. Wirth: Ich habe dem Präsidenten mitgeteilt, daß ich jederzeit in der Lage bin, die Interpellation zu beantworten.) Als der Redner von der Reichsregierung sagt, sie sei nur die Skizzen einer Führung, greift Vizepräsident Siebrer ein mit der Mahnung: „Herr Abgeordneter, dieser Ausdruck ist nicht angemessen!“ (Bravo bei den Sozialdemokraten — Seiterkeit.)

### Reichsinnenminister Dr. Wirth

der von der Rechten mit Unruhen empfangen wird, erklärt, er habe keine Bereitwilligkeit erklärt, die Interpellation zu beantworten. Mein Herz hebt sich ja darnach, zu ruft er, mit Ihnen (zu den Nationalsozialisten) eine eingehende Aussprache zu haben (Seiterkeit). Heute steht aber dazu die Zeit.

Dem Abg. Berndt erwidere ich, daß wir von der sogenannten republikanischen Beschwerdestelle keinerlei Material im Konflikt Thüringen erhalten haben. Wir haben auch kein Geld für Spionagematerial ausgegeben. Das Geld, das für Nachrichtenmaterial verteilt wird, geht über die Länder. Ich habe festgestellt, daß solche Gelder allerdings über ein Land geflossen sind, das Sie (nach rechts) interessieren wird, über Thüringen. (Hört! Hört! links und in der Mitte.)

Abg. Dr. Frank II (N.S.): Minister Dr. Wirth vermisste das Material über die Verfolgung unserer Bewegung. Ich lade den Minister ein, sich dieses Material in den Krankenhäusern anzusehen. Liebe deutsche Volksgenossen! (Rufen bei den Kommunisten!) Das gilt nicht für Sie, Sie sind ja Mätern! (Stürmischer Beifall rechts.)

Präsident Löbe bezeichnet die Anrede „Mätern“ im Reichstag als unzulässig.

Abg. Dr. Frank II (Mündeln N.S.) bekämpft in seinen weiteren Ausführungen die Bestimmungen der Notverordnung über die Bereinigung des Gerichtswesens.

Abg. Paß (Komm.) hält den Nationalsozialisten vor, daß ihre landwirtschaftlichen Führer noch am 15. Februar 1930 aufgefordert hätten, polnische Wanderarbeiter einzustellen und die deutschen zu entlassen. (Rufe rechts: „Lüge!“)

Abg. Dr. Jörissen (Wpt.) erklärt, die Bestimmungen der Notverordnung über den Wohnungsbau hätten den Anreiz für die private Bauwirtschaft vollständig zerstört, Neubauten herzustellen.

Abg. Abel (Volksw.) erklärt, der Reichstag habe kein Recht, sich über die Anwendung des Art. 48 zu befassen, denn dieses Parlament habe sich selbst ausgeschlossen durch den Mangel an klarer, politischer Zielsetzung und durch die feindliche Interessenspolitik der Parteien. Die Volksnationalen würden der Notverordnung zustimmen. Der gebäufige Parteistreit, den besonders die Nationalsozialisten einseitig hätten, habe das deutsche Parlament gehindert, einmütig und energisch gegen den unerhörten polnischen Terror zu protestieren. Der Außenminister hätte sofort den deutschen Gesandten

aus Warschau abberufen müssen. Der Minister habe der deutschen Sache einen sehr schlechten Dienst erwiesen mit seiner viel zu weichen Antwort. Die Kündigung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens wäre freilich nicht zu rechtfertigen.

Abg. Forster (Komm.) meint, die Frage der nationalen Minderheiten werde nicht durch kapitalistische Staaten gelöst, sondern durch die polnischen und die deutschen kommunistischen Arbeiter.

Abg. Schneider-Berlin (Staatspartei) erinnert an die Notlage der arbeitlosen Angehörten, die durch die Notverordnung noch verschärft werde. Auch für die durch die dauernden Tabaksteuerverhöhungen geschädigten Anarbeiteten und Arbeiter seien besondere Hilfsmaßnahmen notwendig.

Abg. Frenke (Wpt.) bekämpft die Steuerpolitik der Regierung, die die Tendenz verfolge, die freie Wirtschaft immer mehr zurückzudrängen.

Abg. Haag (Landvolk) führt Klage über die Schädigung des deutschen Weinbaues durch die Gemeindegemeinschaften. Die deutsche Zoll- und Handelsvertragspolitik müsse eine grundsätzliche Änderung erfahren. Der deutsche Obst- und Gemüsebau werde außerordentlich schwer unter der übermäßigen und überflüssigen Einfuhr aus dem Auslande.

Abg. Jaenicke (Staatspartei) bedauert, daß die Regierung an einem Eingriff in die Rechte der Beamtenschaft nicht vorbegehen konnte. Jetzt sei ein schneller Preisabbau notwendig, um das Spier erträglich zu machen.

Abg. D. Fran Müllers-Dittrich (Dntl.) verlangt die schleunige Vorlegung eines Rentnerversorgungsgesetzes, durch das den jetzt der Fürsorge unterliegenden verarmten Kapitalrentnern ein Rechtsanspruch auf Versorgung gegeben wird.

Abg. Hillebrand-Schlesien (Staatspartei) begrüßt es, daß die Notverordnung wenigstens den Anfang mache mit der Erfüllung der alten bäuerlichen Forderung auf steuerliche Bereinigung in der Landwirtschaft. Die Offenlegung der Steuerlisten sei notwendig.

Abg. Frau Dr. May (D.M.V.) bedauert, daß die Forderung eines Rentnerversorgungsgesetzes noch nicht erfüllt sei.

Abg. Schiller-Preußen (Dntl.) führt aus, die Bauern in Ostpreußen seien ruiniert und verlorzt worden. Erst habe man ihnen den Vollstreckungsschutz versprochen und dann sei die Severing-Polizei gegen sie vorgegangen, als sie sich dem Zwangsverkauf ihres Eigentums widersetzen. Das System des heutigen Staates werde von den ostpreussischen Bauern verachtet und verdammt.

### Reichsernährungsminister Schiele

erklärt sich einverstanden mit der von den Deutschnationalen und Sozialdemokraten beantragten Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der prüfen soll, ob bei der Abgrenzung nichtbrotlicher Anpannung der Stützungsaktion durch Spekulationen vor- gekommen ist und wie die Stützungsaktion gewirkt hat. Der Minister erklärt, er würde eine recht gründliche Arbeit dieses Untersuchungsausschusses begrüßen.

Damit ist die Aussprache beendet. Die dem folgenden Abstimmungen hatten das an anderer Stelle gemeldete Ergebnis.

Die Novelle zum Reichspossessionsgesetz wird dem Haushaltsausschuß, der Antrag auf Verlängerung des überberechtigten Schutzes dem Rechtsausschuß überwiegen.

Um 7¼ Uhr verläßt sich das Haus auf Dienstag, 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben den Abstimmungen das Pensionskürzungsgesetz und kleinere Vorlagen.

## Badisches Landestheater

### „Fidelio“.

Beethovens „Fidelio“ ist ein ganz einfaches und einzigartiges Kunstwerk. Niemand geht eigentlich der Handlung wegen in diese Oper. Das Begebenheitsliche ist ja so schlicht, so unkompliziert, in seinem kurzen Verlauf, trotz kleiner Störungen so geradlinig, daß man das gute Ende lange voraus weiß. Dazu nimmt der Komponist höchst eigenwillig Partei für die ihm sympathischen Gestalten. Pizarro ist ganz schwarz, Leonore und Florestan sind lichte Engel. Es gibt keine polaren Spannungen, die Brüden zwischen diesen Gegensätzen schlagen und damit ein Weltbild oder die dämonische Größe des ganzen Lebens aufleuchten. Der dem Bösen und Schlechten mächtig zurnende Beethovenische Geist hält die weite Luft auf wenig offen. Und dennoch ist „Fidelio“ ein unvergängliches Werk, der Traum eines außergewöhnlichen Künstlers und Menschen von reiner Liebe, unerschütterlicher Treue und echter Ebe. Eine große, edle, alles Niedere weit von sich stoßende Gesinnung spricht aus der unvergänglichen, ja heiligen Musik dieser Oper. Und darum geht man auch zu ihr nicht wie sonst ins Theater, sondern wie in die Kirche. „Fidelio“-Auführungen müssen wie Gottesdienst an der Kunst berühren.

War das bei der geistigen Wiedergabe des unsterblichen Meisterwerkes der Fall? Uns wollte scheinen, daß sie ein wenig auf gut Glück gewagt worden war, denn es kam zu einigen bedenklichen Schwankungen, die selbst dem Laien nicht entgehen konnten. Beim Canon muß die Stimmungshöhe des Abends gewonnen sein. Es wollte diesmal nicht glücken. Dabei hatte Ehe Blant, die ihre C-Moll-Arie entzückend sang und auch späterhin mit ihrer hübschen Stimme rein und zuverlässig führte, den Boden gut vorbereitet. Auch Adolf Schoepflins blutwarme, herzlich-biederer Nocco entsprach allen Ansprüchen. Trotzdem schwang sich das Ganze auf der Bühne nicht in den großen Raum, ging nicht in organische Form.

Man muß in der Masse der Rolle fingen, sagte Caruso. Nun, Leonore muß lange den Mann spielen. Eine Reich-Dörich zeigt aber von Anfang an unverkennbare weibliche Gestalt, die läßt ihr wahres Geschlecht verraten haben müßte. Es ist jedoch anerkannt, daß sie in Gesang und Spiel große Wärme legte. Pizarro ist zwar Intrigant aller Stills, dennoch spanischer Grand. Seine Macht spielt aus dunkeln Hintergründen und unbemittelter Behaltenheit. Hans Ritschl gab ihn wohl beweglich, doch mit nicht genug großer Haltung. Einige Male glitt er (auch stimmlich) in eine Art von Berührung hinein. Bei einer Stelle gegen Ende des ersten Aktes mußte man sogar für Nocco's Leben fürchten. Es ist bezeichnend nur ein Schritt von Erbarmen zum Väterlichen... Hans Ritschl überlege sich einmal Carlos' Rat, in der wohl bekannten Masse zu fingen und zu spielen! Das tut Willy Jilken, der einen ergreifenden Florestan verkörperte. In der Mittellage klang seine Stimme warm und lippig, schade, daß er zur Bildung der hohen Töne Zunge und Halsmuskeln zu sehr herauszieht. Mit eiserner Willenskraft aber bezwang er die schwierige Partie. Hinsichtlich der Mannigfaltigkeit in der menschlichen Gestaltung möchte man auch Robert A. Isefer auf die Forderung Carusos hinweisen. Seine Figuren gleichen sich wie ein Lauteknoten dem andern. Mit nur jugendlicher Beweglichkeit läßt sich auf die Dauer nicht alles machen. Sehr vornehm sang und spielte Carsten Derner den Minister. Eugen Kalnbach und Josef Gröbinger entledigten sich ihrer kleinen Partien auf's beste. Auch dem Singschor, der hingebungsvoll bei der Sache war, gebührt Lob.

Das Orchester unter Generalmusikdirektor Josef Krüps war auf der Höhe. Beethovenischer Geist atmeten die Vor- und Zwischenpiele und gar die Leonore-Quartette. Dr. 3 erlebte wieder eine meisterhafte Ausführung. Sie war der Glanzpunkt des Abends als solcher erkannt und stürmisch anerkannt. Die ganze Oper hätte so des großen Meisters Anliß tragen müssen.

A. R.

## Ueber Künstler und Kritiker

sprach im Künstlerhausaal vor Mitgliedern des Künstlervereins und des Vereins bildender Künstler Dr. Robert Volz. Der Redner war in hervorragendem Maß geeignet, über dieses, im Grunde unansprechbare und auch beim besten Willen stets subjektiv behandelte Thema zu sprechen, denn er ist als Sohn des Bildhauers Hermann Volz in der Luft der Künste aufgewachsen und lebt z. Zt. in Berlin in publizistisch kritischer Tätigkeit. In der Tat hat Dr. Robert Volz eine überaus sympatisch und fein abwägende Plauderrunde über den teufelischen Wirrwauel „Künstler und Kritiker“ gehalten. Nichts, was ein unvoreingenommener Künstler, nichts, was ein unvoreingenommener Kritiker ernsthaft widerlegen könnte, kam zur Erörterung. Robert Volz fordert die selbstverständliche gründliche, auch kunsthistorische Vorbildung des Kritikers, fordert vor allem — und das scheint uns für jede kritische Tätigkeit das Wesentlichste — den künstlerischen Grundcharakter, die künstlerische Selbstentstellung und damit die Hochachtung und das stimmungsvolle Verständnis für das Schöpferische. Der echte Kritiker muß in der eigenen Brust die Stimmen des Schaffens und die — Enttäuschung erfüllt haben. In geschlossener weltanschaulicher und zielgebundener Verantwortlichkeit gebe der Kritiker sein Urteil ab, das nicht in vagen, mehr oder minder schonwörtigem Eindrud, sondern in begründeter Vertiefung, Eindringung und Eindeutigkeit bestehen soll. In launig belebenden Beispielen belegte der Sprecher seine Ausführungen, in denen u. a. mit vollem Recht betont war, daß Künstler selbst als Kritiker die naturmäßig einseitigen und ungerechten Urteile sein können, da sie kraft ihrer ausgeprägten Individualität immer nur sich und sich als Wertmaßstab nehmen. Die Kritik steht ohnehin in einer Krise, da ein Kanon, wie ihn frühere Zeiten kannten oder doch zu beigen vermeinten, fehlt. Nach unserer Ansicht zum Heil, denn Richtlinien und theoretische „Gehebe“ schaffen meistens nur öde Verdreher. Besonders erkennbar war, daß Volz den Kösternlauben zertrümmert, demzufolge manche allzu billig denkende aus-

weibende Künstler heischen, der Kritiker soll selbst ein Bild malen können! Als ob man nicht ohne Schuhmachermeister zu sein, zu beurteilen vermöchte, ob einem der Stiefel gut oder schlecht ersieht, paßt oder drückt. Im Hinblick auf gewisse Vorurteile zwischen bildenden Künstlern und Kritikern nach Volz in zutreffender und überzeugender Weise den Star dahin, als ob durch „schlechte“ Kritik wirtschaftliche Nachteile zu befürchten wären. Natürlich kann das in Ausnahmefällen eintreffen; aber tot und damit auch wirtschaftlich getroffen ist in Wirklichkeit nur der Künstler, von dem nicht in der Deffektivität gesprochen wird. Früher hieß der Stiefel: Was nicht in den Alten steht, ist nicht in der Welt; heute kann man diese Erfahrungswisheit so fassen: Was nicht in der Zeitung steht, ist nicht in der Welt! Dann noch im tiefsten Vertrauen für die malerischen Kritiker der Kritiker: eine lobende Kritik kann auf die Dauer einen miserablen Künstler nicht „machen“, sondern sie einen großen Künstler durch „Berüh“ auf seinem Wege zum Fortschritt aufhalten kann. Die Tageszeitungen überlassen aus hier zu weit führenden Gründen die laienhaften sachmännische Kritik den Kunztageblättern und begnügen sich für die laienhaften Schriftsteller mit einer ehrlich und wohlwollend vermittelnden Rolle; sie möchten den absoluten Laien zum Verständnis heranzuführen und ihn zum Kunstgenießen, zur eigenen Entscheidung (Kritik heißt Entscheidung) erziehen. Volz stellte in seinen Darlegungen auch den Vergleich mit der Theaterkritik in Aussicht, ließ ihn aber dann schließlich fallen. Dafür wollen wir zum Beschluß aus wertvoller Erfahrung die theaterliche Beobachtung mit einem anquershaften Zuwinkern manchen häufig so freitbaren und wortreich bildenden Künstlern gegenüber hinzufügen, daß die tüchtigen Theaterleute genau wissen, daß das Echo ihrer Leistungen in den Zeitungen mit zu ihrem Erfolg gehört. Sie machen keine überflüssigen und unter Umständen das Gegenteil der Absicht erreichenden Eingaben, sondern sagen sich: lieber sollen mich die verfluchten Kerle verrecken als todschwärzen, denn nur an Wesentlichem reizt sich der Reizent, das Gleichgültige und Unwesentliche sieht er gar nicht! Zufundus Bruttel.



# WAS IST AMERIKA

## Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Dammert)

(89. Fortsetzung.)

### Der schwarze Anwalt.

Nachdem er sich so um mich bemüht hatte, fuhr der schwarze Anwalt fort: „Heddy hat mir schon angekündigt, daß sie noch mit einer Summe bei Ihnen in der Kreide steht. Vor Jahren, in Omaha, wenn ich mich nicht irre.“

Heddy und ich wurden bei diesen Worten rot. Ich, die 10 Dollar im Omahaer Hotelzimmer. Heddy sagte dann aber mit mildem Lächeln, indem sie auch für sich eine Verzeihung einholte:

„Weshalb es nur, Jack weiß alles. Ich habe mich nichts verschwiegen.“

Das ist körperlich Angenehme in den freundlichen Worten des Negers war, daß aus ihnen nicht die leiseste Ironie, sondern eine klare Ehrlichkeit herausklang.

So lag das Geheimnis dieses Mannes? Jedenfalls trugen die 10 Dollars von Omaha schöne Zinsen.

Haben Sie schon einmal sehr enge Stiefel anprobiert, vielleicht sogar darin tanzen müssen? Dann kennen Sie ja auch das wollüstige Gefühl der Befreiung, wenn man abends die Quälweiser von den Füßen abstreifen kann. Ganz raffinierte Genießer pflegen sogar ihre Inneenschuhe ganz, ganz langsam auszuziehen, um das Gefühl überstandener Dual in allen Nerven auskosten zu können.

Genau so ging es mir in dieser Nacht mit meinem ganzen Körper. Ein Bad in heißem Wasser... wie konnte man sich nur als unheimlichste Kind gegen die Sonnabendabende so widerständig gekränkt haben. Und dieses weiße, schimmernde, feinfühlig und wärmende Bett... schneller als die Dunkelheit fallen meine Augen zu... seit drei Wochen... zum ersten Male... lauberes Bett... Bett... Bett...

Ich um sechs Uhr abends nach einem bleibenden Schlaf aufwache, sieht Heddy am Bett: „Kamer Kerl“, sagt sie lächelnd, „um deinen Schlaf könnten viele dich beneiden. Aber wie ich du mager geworden. Und jetzt mach, daß du aufstehst, Jack hat mit dir zu sprechen. Deine alten Sachen habe ich verbrannt. Hier ist alles, was du brauchst. Die Wäsche ist ganz neu, die graue Anzug eben vom Bügel und Kleinsachen kommen. Jack hat ihn schon getragen, aber keinen.“

„Der... die blonde Frau errödete nicht... magst du ihn nicht tragen, weil Jack... Neger ist?“

„Doch, Heddy. Aber Ihr sollt nicht so viel mit ihm tun. Ich mag ja keinem mehr in die Augen sehen...“

„Soll davon. Hier sind ein paar Stiefel, die heute für dich gekauft habe. Jacks Lieblingstiefel sind dir zu groß. Sie kosten nur zwei Dollar. Fühl doch dieses weiche Leder...“

„Sag mal, Heddy, wie kommt es zu diesem Mann?“

„Ach, er ist ein guter Mensch. Ich kam vor drei Jahren nach Newyork, traf ihn hier in einer Kokainhölle in Harlem. Er nahm mich mit in sein Haus, pflegte mich wie ein Kind und betrat mich vom Aushaus.“

„Bist du glücklich, Heddy?“

„Glücklich ist ein vielsagendes Wort, aber daß ich zufrieden bin, wirst du daraus sehen, daß ich mir schon vor drei Jahren ein eigenes Bankkonto von 20000 Dollars einrichtete, über drei Jahre mir nicht einmal der Gedanke aufwachte, Jack zu verlassen.“

„Ist er so reich?“

„Nein, ich auch ein vielsagender Begriff, mein Junge. Er ist sehr wohlhabend, einer der größten farbigen Anwälte in Newyork — die alte Straße hier, an der wir wohnen, ist sein Eigentum. Seine Eltern sind in Alabama bei einer Negerrazzia getötet worden. Er ist ein guter Mensch, so gut, wie ich in Deutschland und hier noch keinen getroffen habe, meine Eltern nicht ausgenommen.“

Nachdem Heddy das Zimmer verlassen hatte, sah ich mich schleunigst an. Die neue Wäsche

schmeigte sich an meine Haut, der hübsche graue Anzug paßte wie angegossen, die Stiefel legten sich weich um den müden Fuß. Ach ja, die Stiefel. Heddy hatte etwas von drei Dollar erzählt, aber vergessen, den Preis von der Sohle zu entfernen. Sieben Dollar kostete das Paar...“

Im Speisezimmer wurde ich auch mit Besjö bekannt, dem Faktotum des Hauses Wilderfeldt. Eine korrupte Negermammy, schwarz wie die Nacht und freundlich wie der Morgen. Strahlend vor Zufriedenheit, dem guten Jack und der schönen Frau dienen zu können. Auch mich mit Verächtlichkeit bemutternd und meinem jetzt auf phantastische Höhe gelangten Appetit mit einem gebratenen Hühnchen und einem Nierenragout,

wie es rechtmäßig eigentlich nur Göttern gebührt, stillend.

In seiner Bibliothek setzte ich mich darauf dem schwarzen Anwalt de Wilderfeldt gegenüber; als ich erst sah, war es nicht mehr so schlimm, aber der Gang durch die Tür in den Kleiderkasten dieses Mannes — ich schämte mich mehr als damals, da ich abgerissen und ausgehungert am strahlenden Broadway dem Brauereidirektor aus St. Paul begegnete und nur noch eben in der Menge verschwinden konnte, als ich glaubte, er habe in mir die Ehebekanntmachung von 1914 wiedererkannt.

„Nun, wie haben Sie geruht, Mr. Ey? Heddy sagte mir schon, recht gut und ausgiebig. Das ist recht so, denn unsere Gäste sollen sich bei uns

wohl fühlen“, begann der Anwalt das Gespräch, nachdem er mir ein Glas Portwein eingeschenkt und den Zigarettenkasten herübergeschoben hatte. „Nun wollen wir aber einmal das Geschäftliche besprechen. Als unser Gast kann ich Ihnen natürlich nichts für die Zeit, wo Sie bei uns sind, abnehmen, aber ich habe hier für die anderen Sachen eine Liste aufgestellt. Sehen Sie sie bitte durch, damit nachher kein Irrtum möglich ist. Oder warten Sie, ich lese sie Ihnen vor.“

Merken Sie auf. Die Wäsche war neu, ich habe sie billig gekauft, berechne sie Ihnen aber zu den üblichen Preisen. Sie erhalten sechs Garnituren, zusammen zwei Dollar. Der Anzug ist getragen. Er hat eine angenehme Farbe und einen hübschen Schnitt, sieht mir aber nicht. Ich wollte ihn schon immer verkaufen und freue mich jetzt, daß Sie ihn mir abnehmen. Ich berechne den Wert mit 5 Dollar. Die Schuhe hat Heddy ganz billig eingekauft. Sie kosteten nur einen Dollar. Nun kommt nachher noch mein Schneider, der Ihnen einen guten Weberzieher anbieten wird, und zwar für 12 Dollar. Greifen Sie zu, denn das ist billig. Ich gebe Ihnen jetzt noch 100 Dollar in bar, das heißt, ich leihe sie Ihnen mit der Bedingung, daß Sie mir die Summe mit 5 Prozent verzinsen. Hier stehen Sie bitte das Geld ein. So, nun unterschreiben Sie bitte diesen Schuldschein, dann ist unser kleines Geschäft erledigt. Ich liebe Ihnen, wenn Sie dessen bedürfen, auch weiterhin gerne gegen die üblichen Zinsen mit angenehmen Summen zur Verfügung. Und hier bitte ich Sie, noch diese Uhr von mir anzunehmen. Sie ist kein Geschenk, sondern ein kleiner Gegenstand für die Summe, die Sie Heddy in Omaha geliehen haben.“

Ich hatte das Geheimnis des Schwarzen erkannt. Er verstand die seltene Kunst, zu schenken, ohne den Beschenkten zu beschämen. Ich verstand, was Heddy an den Mann fesselte... „Wenn Sie keine Bedenken haben, mit Farbigem in Verbindung zu treten“, fuhr Wilderfeldt fort, indem er den „Schuldschein“ verschloß, „so dürfte sich Ihnen vielleicht die Gelegenheit bieten, uns in unseren politischen Bestrebungen nützlich zu sein. Falls Sie es wünschen, stelle ich Sie morgen unserem Führer Markus Garvey vor.“

Am anderen Tage — der schwarze Schneider war erschienen und hatte mir einen prächtigen Ueberrod gebracht — ging ich mit Heddy aus, um für meine fadenförmige Mütze einen Hut zu kaufen. Ich hatte diese Gegend Newyorks früher noch nicht gesehen und war nun doch erkannt an der Avenue, in die wir von der 137. Straße einbogen, eine elegante Promenade mit glänzenden Läden zu finden. Wo man hinblickte, sah man Neger, in Pelz und Lackstiefeln, abgerissene Strömer, dicke, schwarze Mammies und hochmoderne Mutantinnen. Das wimmelte und kribbelte auf der Lexington-Avenue, dem Remonierboulevard des schwarzen Newyork, das glänzte und glitzerte in den Läden. Der schwarze Polizist, der schwarze Briefträger verrieten, daß auch das Beamtenamt aus dem Negerstamm herrührte.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

## Nebel behindert die Schifffahrt.

### Dichter Nebel über dem Unterelbe- und Wesergebiet.

TU. Hamburg, 6. Dez.

Durch den dichten Nebel, der bereits seit Tagen über dem gesamten Unterelbegebiet lagert und sich nur vorübergehend etwas verflüchtigt, wird die Schifffahrt stark behindert. Der Schiffsverkehr, der bei beginnender Aufklärung sofort wieder einsetzt, kommt durch erneut einfallenden Nebel immer wieder zum Stillstand. Auch heute vormittag hält der Nebel in unverminderter Dichte an. Der Kieler Dampfer „Continental“ und der Altonaer Dampfer „Hertha“ sind auf der Unterelbe zusammen gestoßen. Beide Schiffe wurden jedoch nur leicht beschädigt und können ihre Reise fortsetzen. Der Hamburger Dampfer „Bernhard Blumenfeld“ geriet auf Grund, konnte aber durch Schlepper wieder flottgemacht werden. Der Luftschiffhafen Kricheldorf, der am Freitag nach, mit seiner Maschine „D 1416“ von Hannover nach Hamburg gestartet war, mußte wegen dichten Nebels in der Fischbeder Haide eine Außenlandung vornehmen, die glatt verlief.

Der dichte Nebel, der am Freitag ganz Südenland und das Kanalgebiet einhüllte, hat im Laufe des Samstag etwas besserem Wetter Platz gemacht. Auf der unteren Elbe verbesserte sich die Sicht bis auf etwa 150 Meter, so daß die Schifffahrt in vorsichtiger Form wieder aufgenommen werden konnte. Auch im Kanal haben sich die Wetterbedingungen gebessert.

## Wieder Razzia auf dem Pautboden.

WTB. Berlin, 6. Dez.

Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten war die Polizei auf Grund einer Anzeige auch heute wieder genötigt, auf einer Mensur zu erscheinen, die in Anwesenheit von etwa 100 Studenten in einem Lokal in Schöneberg stattfand. Als die Polizeibeamten eintrafen, war die Mensur bereits beendet. Die vorgefundenen Schläger mußten nach den Bestimmungen beschlagnahmt werden. Soweit die anwesenden Personen sich nicht ausweisen konnten, wurden sie auf das zuständige Polizeirevier gebracht und nach Befristung ihrer Personalkarten sofort wieder entlassen.

## Die Zeppelinfahrt des Weihnachtsmannes

Die Weihnachts-Preisauflage für die kleinen Freunde des Karlsruher Tagblattes begegnet auch in diesem Jahre wieder dem größten Interesse bei unseren Tagblattkunden. Eine große Zahl von Lösungen — natürlich auch falsche darunter — ist bereits bei uns eingegangen. Wer seine Lösung noch nicht eingesandt hat, dem bleiben jetzt noch acht Tage Zeit, die Bilder des Weihnachtsmannes zu entziffern. Als Lohn



winkt ihm dann einer der schönen Preise, die ihm das Christkind des Tagblattes unter den Weihnachtsbaum legen will. Kinder, die nicht mehr im Besitz der letzten Sonntagsausgabe sind und sich doch an der Lösung der Preisauflage versuchen wollen, können sich einen Sonderabzug bei unseren Geschäftsstellen Kaiserstraße 203 oder Karl-Friedrichstraße 6 abholen oder können ihn beim Verlag anfordern.

Einsendungs-Schluß: Sonntag, den 14. Dezember

DAS DANATBANK SPARBUCH EIN ZEITGEMASSES WEIHNACHTS-GESCHENK

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK FILIALE KARLSRUHE (BADEN) KAISERSTRASSE 76 (AM MARKTPLATZ)

## Wolle weich und schmiegsam erhalten

das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!



**Persil**

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Hentel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?**



# Das 1200-jährige Gengenbach.

Alte freie Reichsstadt. — „Ein Schmuck- und Kabinettstück“. Grenzpfähle vor der Tür.

In den badischen Städten, die unter den veränderten Grenzverhältnissen und der allgemeinen Wirtschaftskrise besonders zu leiden haben, gehört auch das idyllisch im Tale der Kinzig gelegene Städtchen Gengenbach. Es ist hier wie im Leben der Menschen: Die Not trifft die Schwachen am stärksten. Wenn man der Blütezeit Gengenbachs gedenkt, seiner vierhundertjährigen Geschichte, wenn man die Denkmäler einer altchhrwürdigen Vergangenheit, seine schöne Lage, die Verbundenheit mit dem herrlichen Schwarzwald betrachtet, und sieht daneben das düstere Bild der heutigen Tage, so will dies miteinander unbegreiflich erscheinen.

Von dem großen Verkehr, der einst von Straßburg her über den Rhein nach den Bergen und Tälern des Schwarzwaldes flutete, und auch für Gengenbach eine Quelle gesteigerten Lebens bildete, ist nichts mehr zu sehen. Die Grenzpfähle am Rhein haben ihn unterbunden. Auch die Neuregelung des „kleinen Grenzverkehrs“ hat ihn bis jetzt auch nicht annähernd wieder aufleben lassen. Dazu hat dieses Jahr, der regenreiche Sommer und der nicht minder nasse Herbst der Fremdenindustrie ohnehin großen Schaden zugefügt, indem auch die Besucher aus dem eigenen Lande vielfach ausgeblieben sind. Es ist überhaupt, als ob das Städtchen, das nach dem Ausspruch eines Wilhelm Jensen ein „Schmuck- und Kabinettstück“ darstellt, ein „Maritatenkästchen“, noch zu wenig bekannt wäre, um die verdiente Aufmerksamkeit eines größeren Fremdenstroms auf sich lenken zu können.

Annuität liegt das Städtchen, das einst zu den ehemaligen Freien Reichsstädten gehörte, am Saume des Schwarzwaldes. Vom Kappelberg hermiter grüßt das bald 400 Jahre alte Kirchlein, die „Bergkapelle“, und auch der „Neuberg“ betruht mit trauten Blicken das vor ihm liegende Städtchen. Auf der anderen Seite des Haigerbaches finden wir unter dem Nollenwald Zeugen der Neuzeit, die von einem ungebrochenen Entfaltungsdrang der Gengenbacher reden. In einer prächtigen, sonnenigen Lage ist eine Villenkolonie entstanden, die zudem eine schöne Aussicht auf den Schwarzwald und die weite Rheinebene bietet. Sie zählt sechzehn Ein- bzw. Zweifamilienhäuser und ist zum Teil von auswärts gekommenen, im Ruhestand lebenden Beamten bewohnt. Neben dieser Schöpfung der Neuzeit zeigt auch die im „Hohberg“ begonnene Beganlage, die ein Gebiet von etwa 7 Hektar zur Vereinigung bringen soll, daß die Stadtverwaltung zeitgemäßen Bedürfnissen Rechnung zu tragen versteht. Aber auch anderswo hat sich der Wille zur Arbeit und Entwicklung durchgesetzt. Außerhalb dem Altstadtdistrikt offenbart sich auch gegen Offenbürg „im Weier“ eine Neubauganlage, die aus einer größeren Anzahl von Häusern besteht. Diese befaßt sich die Einwohnerzahl auf über 3400. Damit hat die Stadt für sich allein nahezu den Bestand erreicht, den sie früher mit den zum reichstädtischen Gebiet gehörigen Stätten Dölsbach, Reichenbach, Haigerbach, Schwaibach, Fuhbach, Strohhach und Bermerbach zusammen hatte.

Ein Hoffnungsbild im Kampfe um den Ersatz verlorener Erwerbsquellen hat sich dadurch geöffnet, daß in den schon seit Jahren stillliegenden Räumen der früheren Schwarzwaldler Werkstätten sich wieder neues Leben gezeigt hat. Die Möbelfabrik Philipp Kreisel von Höchst a. M. hat darin ihren Betrieb eröffnet, dem eine gedeihliche Entwicklung zu wünschen ist. Das Handwerksamerliche Leben empfindet auch hier wie anderswo den Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse, und die Landwirtschaft nicht minder.

Als Kurort hat sich die Stadt alle neuzeitlichen Einrichtungen zu eigen gemacht, die zu einem Fremdenverkehr gehören. Die Höhen zweifen die Stadt mit einem guten, klaren Berawasser; neuzeitliche Kanalisation, sanitäre Einrichtungen, darunter ein modernes Krankenhaus, sind Schöpfungen, mit denen sich Gengenbach sehen lassen kann. Auch die Kinzig stellt sich zur Verfügung, doch nicht mehr zum Zwecke der alten Zeiten, auf ihr betriebenen Fischerei, sondern zur Kühlung, erfrischenden Bädern. Für einen „Auten Tropfen“ sorgen die Nebhänge, mit denen die Obflurggend auch künstliche Gelegenheit zu Obst- und Traubenkuren bietet.

Wenn sich das gesellschaftliche Leben in diesem Jahr auch in ruhigen Bahnen bewegt hat, so findet es doch immer wieder Nahrung in der Betätigung der verschiedenen Vereine, der Stadtkapelle, der Gesangsvereine und des Dichtervereins.

So steht das alte Reichstädtchen mit seiner Arbeit und seinen Anstrengungen auf einer anscheinlichen Höhe. Die 1200-Jahrfeste vor wenigen Jahren in Gengenbach gefeiert,



Malerischer Winkel im alten Städtchen.

ließ in einem großen Festzug die heimatliche Gesinnung des Volkes und den Fleiß und die Geschicklichkeit der Schwarzwälder durch eine Ausstellung so unvergänglich schön in Erscheinung treten. Mit dieser Erinnerung wandeln auch die Gedanken weit zurück bis ins 8. Jahrhundert, wo mit der Klostergründung auch die Anfänge der Stadt zu finden sind. Ein Gang durch die Stadt bedeutet ein Gang durch ihre Geschichte, mit der vielfach auch die des badischen Landes verknüpft war. Die alte Mauerreste und die verschiedenen alten Türme sind Zeugen der ehemaligen Befestigungswerke. Fachwerkhäuser mit Holzgalerien, wie man sie in dieser Anzahl selten noch findet, geben dem Stadtbild ein malerisches Aussehen. Unter diesen befindet sich auch das Stammhaus des Eberhard-Dichters das Schellhaus.

In den ältesten Wahrzeichen Gengenbachs gehören: der Schwententurm, ein Rondell der Stadtmauer, der Prälatenturm, der im 18. Jahrhundert in ein Gartenhaus umgewandelt wurde, ebenso der reichverzierte Miklasenturm, und an der Kinzigbrücke der schlanke Kinzigenturm als Gengenach zu dem beschützigen Wächter. Mittelalterlich die Prägung des Marktplatzes, in dessen Mitte der Stadtbrunnen aus alter bewährter Zeit plätschert. Als Profanbau tritt das Rathausgebäude bedeutend in Erscheinung; es stammt aus der letzten Zeit der Reichsunmittelbarkeit, aus dem Jahre 1784. Ein markanter Gesichtspunkt ist das Klostergebäude mit der ehemaligen Klosterkirche (heutigen Pfarrkirche). Das heutige Abteigebäude ist jedoch ein bereits erneuerter Bau der nur bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht. Alte Wandmalereien trifft man weiter an in der Straße St. Martin und auf deren Friedhof (Grabsteine), sowie in dem Kirselein auf dem Kappelberg. Alle Namen aus Gengenbachs Stadtgeschichte leuchten überall auf.

In die traute Sprache dieser alten Zeugen mischt sich das Doffen, bald wieder jenen Aufstieg zu besseren Zeiten erfahren zu dürfen, wie ihn Gengenbach schon oft allen Schicksalsschlägen zum Trost erleben durfte.

## Gemeiner Einbrechertrieb.

Zwei raffinierte Burtschen zu Zuchthaus und Gefängnis verurteilt.

d. Mannheim, 6. Dez. Auf gemeine Art wählten Ende Oktober zwei junge Burtschen in die Wohnung eines Mannheimer Geschäftsmannes einzudringen. Die beiden, Eugen Haag und Hermann Heß mit Namen, warteten ab, bis der Herrmann die Wohnung verlassen hatte, um zu seinem Stammtisch zu gehen. Sie kletterten dann die Frau heraus und teilten ihr mit, ihr Mann, der auf der Straße verunglückt sei, wäre ins

Krankenhaus eingeliefert worden. Die Frau begab sich sofort zum städtischen Krankenhaus, wo sie natürlich ihren Mann nicht vorfand. Sie fragte dann bei anderen Krankenanhaltenden nach und erkundigte sich schließlich im Stammtisch ihres Mannes, wo dieser lustig inmitten seiner Freunde saß. Die beiden Burtschen waren inzwischen in die Wohnung eingedrungen und hatten einen ergiebigen Diebstahlszug unternommen. Als einer der Burtschen dann ein gefülltes Kabinettparabell einlöfen wollte, wurde er gesteckt. Haag, der schon achtmal vorbestraft ist, erhielt zwei Jahre Zuchthaus und Heß zwei Jahre Gefängnis.

## Bürgersteuer in Bruchsal.

o. Bruchsal, 6. Dez. Mit einer gewissen Spannung sah man in der Bürgerchaft der gestrigen ersten Sitzung des neugewählten Kollegiums entgegen. Oberbürgermeister Dr. Weicker wies auf die schwere Zeit und das Verantwortungsgefühl der Mitglieder hin. Keine Ausgaben ohne Dedung; auch für unpopuläre Maßnahmen müsse man die Verantwortung übernehmen. Zunächst wurde die Vorlage über die abgeforderten Gemarkungen, wodurch Bruchsal um 1200 Hektar vergrößert wird (Steuerungen mit rund 8000 Mark pro Jahr) einstimmig angenommen.

Eine zweifelhändige Debatte rief die Einführung der Bürgersteuer hervor, wobei der Vorsitzende darauf hinwies, daß bei einer Ablehnung eine sofortige Radikalsammlung erhoben werden müsse und im nächsten Jahre diese Kopfsteuer doch durch Reichssteuer komme. Das laufende Rechnungsjahr werde durch die wachsenden Gürtelgestellen einen Fehlbetrag von weit über 60 000 Mark ergeben. In der Abstimmung wurde die Vorlage mit 47 gegen 33 Stimmen angenommen; dafür stimmten geschlossen Zentrum, Staatspartei, Wirtschaftspartei und Volkspartei; dagegen die Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Evang. Volksdienst und Kommunisten.

Die Staatspartei brachte noch einen Antrag beim Stadtrat ein, die unhaltbaren Zustände

auf dem Friedhof, wie sie durch die von dem Erbkönig bedingte Beilegung der Leichenhützel zutage treten, durch die sofortige Erhaltung einer Leichenhalle zu beheben. Ein Antrag, der die volle Unterstützung aller Parteien finden wird.

t. Aehl, 6. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl erhielt die N.S.D.A.P. 21 Stimmen und 5 Stadtratsitze, Wirtschaftspartei und Wirtsch. Arbeitsgemeinschaft 14 Stimmen (Wpt. 2, W.Arb.Gem. 1 Stadtratsitz), Sozialdemokraten 10 Stimmen und 2 Sitze, Zentrum und Staatspartei 9 Stimmen (Ztr. 1 und Stpt. 1 Sitze), Allg. Note Arbeiterliste 1 Sitz, zwei Kommunisten hatten sich der Stimme enthalten.

mr. Obelshofen (A. Kehl), 6. Dez. Die letzten Tabakpflanzler haben sich letztes Jahr des schlechten Ablasses wegen gezwungen, ihren Tabak letztjähriger Ernte selbst zu fermentieren und zur Auszahlung von Vorkäufen ein Darlehen aufzunehmen. In diesem Jahre kommt nun dieser Tabak zu günstigen Preisen verkauft werden, wodurch es ermöglicht wurde, jetzt die Pflanzler nach Abzug der Vorkäufe mit Zinsen den statlichen Betrag von 13 000 M. nachträglich auszubezahlen.

## Start der Reiter-Staffette in Lörrach.

z. Lörrach, 6. Dez. Heute morgen 7.15 Uhr hat die aus Süddeutschland kommende Stafette des großen Deutschlandritts der Reitervereine Lörrach verlassen. Befaullich begann heute morgen um die gleiche Zeit auch in Südbaden, im Westen und Osten, Nordwesten und Nordosten des deutschen Reiches der große, auf 6 Tage berechnete Stafettenritt quer durch ganz Deutschland. Bürgermeister Dr. Graier-Lörrach betonte, daß die Grenzstadt Lörrach vom äußersten Südwesten mit der Stafette einen Gruß an ihre Schwesterstadt im Norden schicke. Die Postkammer in Lunkwoll auf Bergamontspitze eingeschrieben und geht an die Stadt Hensburg, verbunden mit einem von dem alemannischen Dichter Burte verfassten Vers.

z. Freiburg, 6. Dez. Mittags 12.20 Uhr traf die Reiterstaffette in Freiburg ein. Unter großer Beteiligung der staatlischen u. städtischen Behörden und der Bevölkerung fand der Staffettenwechsel statt. Die Stafettenrolle wurde getragen von General von Holzinger-Berthel; mit ihm ritt auch Markgraf Berthold v. Baden. Bürgermeister Hofner übergab eine Begrüßungs-Adresse des Oberbürgermeisters an den Senat der Freien Stadt Danzig.

## Präsident Groß Befehung.

z. Mannheim, 6. Dez. Zu einer der größten Trauerkundgebungen, die Mannheim je erlebt hat, gefaltete sich die Einäscherung des Handwerkskammerpräsidenten und Stadtrats Jakob Groß. Nach der Trauerrede von Stadtpfarrer Benz dankte Oberbürgermeister Dr. Schmirch dem Toten. 21 Jahre hindurch war Groß Mitglied des Stadtrats. Ansprachen hielten ferner Präsident Plate-Hannover für den Deutschen Handwerks- und Gewerbetammarat, Vizepräsident Schneider für die Handwerkskammer Mannheim, Präsident Lammer für den Deutschen Fleischerverband, Präsident Jfenmann für den Badischen Handwerksammarat, Präsident Dr. Venel für die Handelskammer Mannheim, Präsident Kaemlein für die Oberpostdirektion Karlsruhe, Landtagsabg. Amts-

gerichtsdirektor Dr. Wolfhard für die Demokratische Partei. Ein Berg von Kränzen wälzte sich über dem Sarg.

## Ein Barbaratag in Triberg.

i. Triberg, 6. Dez. Eine eigenartige Fetele, die zum ersten Male im Ort gesehen wurde, hatte der Barbaratag gebracht. Am Vormittag marschierte die ganze Belegschaft der Ausbesserungsarbeiten der Tunnel der Schwarzwaldbahn beschützten Tunnel- und Grubenarbeiter. Mineure usw. in achtschülerer Zug von ihrer Arbeitshütte am Bahnhof durch die Stadt unter Vorantritt einer Abteilung der Stadtkapelle, an der Spitze die Beamten des Reichsbahnbaubüros. Die Kolone hatte festliche die brennenden und achtschülerigen Grubenlampen an dieser Fetele, die der Schwarzwald in der Bergkette galt, mitgeführt. Nach einer feierlichen Gottesdienst in der Bahnhofsstraße fand man sich in einem gemeintamen Nachtessen zusammen. Die Fetele war von der Baufirma veranstaltet worden.

## Ein tödlicher Sturz.

ald. Danneberg, 6. Dez. Der 60 Jahre alte Volkshausner Sedlinger in Hammelriedenbach verunglückte in seiner Scheuer, als er eine Maschine an einen anderen Platz bringen wollte. Beim Wärdwärtsgehen fiel er — der schon über 40 Jahre im Beruf ist und sich überall großer Beliebtheit erfreute — durch die Heuanzugsöffnung auf den Betonboden der Tenne und blieb bewußtlos liegen. Samstag früh erlag er seinen schweren Verletzungen.

## Ein Mädchen in einer Rehschlinge gefangen.

bid. Obergrombach (bei Bruchsal), 6. Dez. Bei einem Spaziergang durch den Wald geriet ein Mädchen in eine Rehschlinge. Als der Vater nicht dabei gewesen, so hätte es verkommen können, daß sich das Kind vollständig verwickelt hätte und zu Tode gekommen wäre.

## Der Bodensee sinkt.

ss. Friedrichshafen, 6. Dez. Der Seemessstand ist innerhalb acht Tagen von 3,78 auf 3,64 Meter gefallen. Im Vorjahr zeigte der Pegel um diese Zeit bereits 2,92 Meter.

Schenken, aber es muss / HAND und FUSS haben.

Meine Weihnachttauslagen zeigen Ihnen das Richtige.

Damen- <sup>o</sup> chlupfhosen	warm gefüttert	Größe 42-48	1.95	1.25
Kunstseide mit warmem Futter			2.95	1.95
Unterzieh-Schlüpfer	sofnädig gestrickt		1.35	95
Trikot-Hemdchen	mit Träger und Angearbeit.	Achsel	1.45	95
Hemd-Hosen	Windelform, mit u ohne Bein		1.95	1.25

Damen-Schlüpfer	Reinwo lene ge-trickte	Marke Juvena und Kübler
-----------------	------------------------	-------------------------

Damen-Strümpfe	Platt.ert	K' waschseide mit Macco Flor	3.25	2.45
		Reine Wolle	2.95	2.45
		K'Waschseide	2.85	1.95

Kinderschlüpfer	alle Größen u Preislagen	Prinzess-Röcke	4.20
Damenschlüpfer	K Soide mit Wollo latt und Reine Wolle		2.75
Ueberblusen	Reine Wolle, gestrickt		2.95
Bettjäckchen u. Schals			

Westen-Pullovers	für Damen, Herren u. Kinder zu ermäßigten Preisen!
------------------	--

Herren-Socken	in grosser Auswahl, Flor gemustert	1.45	95
	reine Wolle		2.45
Handschuhe	beste Winterware	1.45	95
	Sonderposten		6.80
Cachenez	die große Mode für Damen u. Herren		1.25

Benützen Sie Strauß' Strumpf-Sparkasse! Ein Paar gratis!

# Modehaus Julius Strauß

Kaiserstraße 189



# Aus der Landeshauptstadt

## Das Weihnachtsmärchen im Landestheater.

Der große Christoph.

Wieder das selbe Bild wie alljährlich, wenn um die Weihnachtszeit das Landestheater seine Türen für die kleinen Leute öffnet: Erwartungsvolle Kindergesichter, die mit glänzenden Augen der Dinge harren, die hinter dem großen Vorhang für sie vorbereitet sind. Und doch ist das Bild anders in diesem Jahr. Auch bei dieser ersten Vorstellung von Ulrich von der Kreutzburg's Weihnachtsmärchen „Der große Christoph“ merkt man die große Not, unter der wir alle leiden, merkt man, daß heute mehr noch als bisher jeder einzelne rechnen muß. Es sind noch viele Läden zwischen den einzelnen Kindergeschlechtern, Läden, die hoffentlich bei den künftigen Vorstellungen ausgefüllt sind.

Es ist schwer, dem doppelten Zweck dieser Weihnachtsaufführungen gerecht zu werden. Sie sollen für den Gesichtskreis der Kinder passen, was am besten mit der Bearbeitung eines der bekannten Märchen erreicht würde, bei dem jedes, auch das kleinste Kind, mitgehen kann. Sie sollen aber auch der Weihnachtszeit gerecht werden, sie sollen Weihnachtsstimmung schaffen, und da ist es mit der Verwendbarkeit der Märchen schon meistens vorbei. Die Weihnachtsstimmung schafft „Der große Christoph“, aber das Mitgehen wird den kleinen ABC-Schützen rechtlich schwer. Wir brauchen auf den Inhalt des Märchens nicht weiter einzugehen, wir haben ihn in unserem Schauspielführer gebracht, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, die kleinen Theaterbesucher vorzubereiten. Dieses Märchen spielt auch den Großen manches, es sagt ihnen mehr — wie uns scheint — als manchen andere Stück, das man in letzter Zeit an den Bühnen sah. Das Märchen bringt zu mühsam, das Suchen des Riesen Oerfus nach dem Schützen und Wächter, das nach vielerlei Entschuldigungen in demütiger Verehrung des Christkinds endet, ist nichts anderes als das Ringen und Suchen unserer Zeit nach einem festen Halt.

Aber auch die Kleinen, die dem Märchen noch nicht zu folgen vermögen, kommen auf ihre Rechnung. Denn was sehen sie da alles: Riesen und Zwerge, Könige und Kaiser, Engel und Teufel, Ferkel und Fledermäuse, und auch Schwert- und Fackeltänze gibt es für sie. Da strahlen auch die Augen der Kleinsten, da gehen sie mit und freuen sich an all dem Schönen, das sie bisher nur aus dem Märchenbuch kennen, und das jetzt auf einmal vor ihnen alles lebendig geworden ist. Und wenn dann gar zum Schluß das Christkind mit seinen himmlischen Heerführern auf die Bühne kommt, wenn aus dem Riesen Oerfus der demütige und anbetende Christophorus wird, dann wollen sie nicht glauben, daß das schöne Märchen zu Ende ist.

Es war aber auch noch gar nicht zu Ende, denn in der Vorhalle stand der große Weihnachtsmann, der die Kinder mit einem süßen Gruß aus Henna Tisch überraschte, und draußen hatte die hübsche Frau Holle dem weiten Schloßplatz

## Unser Stadtgartensee trockengelegt!

Ein eigenartiges Bild im Stadtgarten.  
3000 Kubikmeter Schlamm sollen entfernt werden. — In vier Wochen ist der See wieder sauber!

Wer jetzt einen Spaziergang nach dem Stadtgarten unternimmt, wird daselbst eines ungewöhnlichen Bildes ansichtig. Der im Sommer von zahlreichen farbigen Ruderbooten belebte Stadtgartensee ist verschunden und an seiner Stelle gewahrt man den klotzartigen Grund des allerdings nicht allzu tiefen Teichs mit einer Unmasse des im Laufe

## Der erste Schnee.

Drei volle Wochen später als im Vorjahre, aber gerade rechtzeitig zum stimmungsvollen Empfang des St. Nikolaus, wirbelten — ganz unvermittelt — am Samstag nachmittag die ersten Schneeflocken über die Stadt hernieder. Ueber Nacht hatte sich die Nebeldecke, die seit



ein paar Tagen über dem Rheintal lagerte, in die Höhe gezogen und aus dem düsteren Grau des Dezemberhimmels löste sich um die dritte Nachmittagsstunde ein lustiges Flockenwölkchen! Da Frau Holle gerade zum Nikolaus die Betten schüttelte, war der Jubel bei den Kindern doppelt so groß, wie sonst und auch bei den Großen zeigte sich so etwas wie eine stille Freude. Man drängte zum Fenster und bewunderte das lang vermisste Spiel der zierlichen Schneeflocken so schön verfarbte, schließlich in blendendem reinen Weiß schillerte: die erste dünne, weiße Decke hatte sich gebildet. Und auch in den Gärten, in den Anlagen, auf dem frischen Kies und dem braunen Sandboden, über die grünen Rasen und auf den kahlen Ästen der Bäume schüttete sich Flode auf Flode, bis ein einheitlich sauberes Winterweiß erkund als freundlicher Empfangsgruß für den heiligen Nikolaus, der am Samstag abend durch die Straßen schritt.

vieler Jahre abgelagerten Schlammes, der nunmehr seiner Entfernung harret. Der etwa 12000 Quadratmeter große See hat im Verlauf eines Zeitraums von 23 Jahren (die letzte Entschlammung fand im Jahre 1907 statt) ungefähr 2300 bis 3000 Kubikmeter Schlamm abgesetzt. Bekanntlich wird der See, der ursprünglich nur Grundwasser enthielt, das aber im Laufe der Zeit immer weiter zurückging, durch Zuführung von Wasser aus der Alb gespeist, das nämlich in den Tiergarten eintritt, dort die vorhandenen Seen auffüllt, um dann durch einen Kanal unterm Tiergartenweg hindurch (bei der Brücke) in den nördlichen Stadtgarten und daselbst in den Stadtgartensee einzutreten. Der Austritt des Wassers erfolgt am nordwestlichen Ende des Sees in einen Kanal des Landgrabens, der es weiterhin wieder der Alb und dem Rheine als Abwasser zuführt. Zu rund Abgang des Wassers erfolgt je nach Bedarf durch Bedienung zweier Schieber. In dem nun trockenen Teichbett kann man an der tieferen Rinne den Lauf des einfließenden Wassers genau verfolgen. Außerhalb dieser Rinne, die einen großen Kreis beschreibt, sieht man die verhältnismäßig starken Schlammablagerungen, die, je nach Lage, eine Stärke von 20 bis 40 Zentimeter aufweisen. Man sieht ferner als einzelne noch vorhandene Lebewesen eine ganze Menge großer Muscheln im sahen Schlamm sich vor der Kälte vergrabend. Eine größere Menge hiervon hat für die Wildschweine ein begehrtes Futtermittel abgegeben, während man die vorgefundenen Fische (einige Zentner Karpfen und Weißfische) teils verfütterte, teils zum Verkauf brachte. So konnte man im Stadtgarten-Restaurant dieser Tage Edelkarpfen aus dem Stadtgartensee als Lederbissen angeboten erhalten. Die Fischausbeute ist deshalb so gering ausgefallen, weil man den See bereits vor etwa drei Jahren restlos aussäufte um damals schon die Entschlammung vorzunehmen, was dann aber infolge Fehlens von Geldmitteln unterbleiben mußte.

Die Entfernung des Schlammes erfolgt durch einige zwanzig Arbeiter. Vom Ufer, an der Bootslände, führt eine schiefe Ebene in den Teich. Zur Auffüllung dieser Rampe

Wie oft wird ein Klavierpieler bei einer Einladung aufgefordert, etwas zu spielen; gerne kommt er dieser Aufforderung nach, wenn ein gutes Instrument zur Verfügung steht. Aber was muß man da manchmal erleben, nicht einmal gestimmt ist das Klavier, oder es ist sogar unspielbar. Prüfen Sie daher bitte Ihr Instrument, ob es gebrauchsfähig ist, wenn nicht, dann holen Sie den Rat eines tüchtigen Fachmannes ein. Als solcher empfiehlt sich Ludwig Schweisgant, Karlsruhe, Erprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

**Einfluß** auf **Miniswurf 16-Gewürfe** nehmen unsere Filialen jetzt schon entgegen **5% Rabatt**

Unsere Rabattkarten verbilligen Ihren Festbraten! **Pfannkuch**

### Karlsruhe am Woche'end.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1930.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Karlsruhe hat eine neue Sensation. Unser neuer, alter Schloßturm hat sich auf Weihnachten vom Ministerialrat Dr. Hirsch in ein neues Gewand kleide lassen. Ich muß sagen, es ist sehr gut. Selbstverständlich laßt sich aber der Schmuck schreiten, um so ein bisschen in dem Fall die Gemüter uffenaner geblüht, um für odder gege die Farwestonfonie am Schloßturm Schießung zu nemme. Un' sogar anberhalb vom badische Rändle g'roote sich die besichte gege'fettich in d'Hoer, ob die Tat vom Ministerialrat Dr. Hirsch nach künstlerische organisatorische Gesichtspunkt unner ein Hut gebracht werre kann. Von mir aus könne sich die Perre rumschreite, so lang als se weile, w'elch'icht kann sich in here Talegeheit noch manchen Doktershut hole.

Um mir selber e Urteil bilde zu könne, nemme mir g'laagt, schied'ich dei' Nas a emol in d'Antaner uff'm Kriegspfad, nach allene Regie d' Kunst' besichtliche un' umschliche. Ferich nemme mir glaagt, muß der Turm vom Schloßpunkt des Fremden betrachte, bin an d'r Schloßhof g'fahre, hab mir e' Bahnscheiblettle schick, bin durch d'Schwert durch nach'm Magauer Bahnhofs g'fahret, hab die Reiselust uff mich el'wirte lasse, bin dann zu d'r Schwert schloßhaus g'fahre, in d'Elektrisch g'fahete un' d' Schloßhof uel'gafare. Selbstverständlich d'Entlinger Schloßhof, weil die direkt uff d' Schloßturm auftritt.

Un' ich muß saage, d'r Schloßturm wirkt in seimere Farb aus d'r Fern viel schöner noch als wie in d'r Näh'. Ich bin vorne uff d'r Elektrische g'fahete, um beim Näherkomme alle Unnergied bis zu d'r Grob'uffnahm genieße zu könne un' war mit dem Verfahrre außerordentlich zufrieden. Durch des Sehe' aus d'r Ferne hanwe sich eim die Schönheit vom neue Turm in ihrer Zusammenstellung erst so richtig dardun'. Was vorher in e'fache Grau direkt g'fahlos sich in d'r Himmell abowwe hat, schirabht heut, namentlich wenn d'Sonn' im goldene Dach un' im goldene G'länder drowwe sich schlegelt, junkelnd zur Höh' un' in d'Wette'. Mir sieht beim nähere Betrachte unridens, daß des G'länder um den Pavillon durch den Goldankrich in seiner Schönheit erst richtig herporhewe werd. Mir hat g'laagt, d'r Turm seiat Zundergeharme. Warum net gar! Mancher Zunderbader ich in sei'm Fach en Künstler un' machomol en größerer als der uff architektonische Gebiet. Betrachtet mir den Turm vom Schloßplatz aus, so leidet er in seiner neue' Pracht lediglich durch des sich d'vor breit machende Schloßgebäude in seimere alte gelblich-graue Farb. G'freut hat mich's B'onders, daß die Hauptfarb e' helles Himbeer-rosa sich un' sei' so kräftich Rot, wie am Schwertinger Schloß, bei dem d'r Volksmund saagt, es sei „mit Oche'blut a'g'schtrich". Die zierlich w'elnd G'fassung am Schloßdach, die Kaute' am Turm un' die Felder mit v'schiedene Embleme in Weiß belene des Bauwerk außerordentlich un' zaunere eim e' Bild vor aus d'r Zeit des v'elbesungene Rokoko, un' bod'rimt ich eigentlich d'r Ministerialrat Dr. Hirsch for sei' Turm vollkomme g'rechtferticht, denn Rokoko ich die Kunst'weis' aus'm achtzehnte Jahrhundert, in dem die des Malerische betonende Prachtensfal-

lung des Barockstills ins Zierliche, wenn a oft Verjährtheit, weitergebild't worre ich. Reizubente in jene Zeit vermag sich awwer d'r Beschauer ericht richtig, wenn'r sich den Turm vom Schloßgarde aus a'gude dhut. Mir d'art dann awwer net grad an d'r Fuß vom dem Turm h'ichte, sondern mir muß un' aus größerer Entfernung betrachte, un' en Spaziergang, im Halbfreis un' d'r Turm ausführt, bringt G'druck' hervor, die noch v'ondere Schiege- rung erfahre durch reizende Durchblick' aus Busch' un' Baumgruppe' im Schloßgarde, die e' empfängliches Gemüt bodrinn direkt in Ver- zückung v'riebe könne. B'onders schöne Durch- blick' geniekt mir von Westlich' her (von d'r Mollschloß her kommend), dann in der Rich- tung vom Hebeldeknal un' schließlich, un' des d'ürt d'r reizendste sei', von D'ichte her, wenn mir aus'm Fasane garde komm. G'rad uff dem Weg zeigt sich eim d'r Turm in d'r verich- denste Anherung un' e' schönheitsungriches, for Romantik empfänglich's Aug', kann hier Angeblick' schönst' Erlebens genieße, wie's eim in d'r zierliche schönheitsarme Zeit nomme schpärlich beschiede ich. Jeder Schritt vom Fasane garde zum Eiserne Tor (unwridens e' s'abne Kunst'g'miedearbeit) zaunert den Turm innere anere G'stalt vor eim hin. Schön wirkt die dunkelgrün' G'rahmung durch die zwei Nadelbäum (Nemlocksaune) vor'm Eiserne Tor, aus dem sich der farwetrohe Turm- rauf un' schlanf zum blaunede' Himmel empor- hebt. Er ich von dere Schloß aus g'fiche direkt e' W'ärde.

Der Turm ich in sei'm herrliche G'wand sebert eine der erste Lebenswürdigkeit von Karlsruhe worre un' werd einer der Haupt- anziehungspunkte for Fremde abgewwe. So- bald's die schloßliche Mittel erlaunwe, ich in d'r

Renowierung im Schloßbau fortzuführen. Erst dann, wenn Turm un' Schloß fertig vor uns steht, werde mir Karlsruhe' istanand seh, was for e' Schmuckstück unser bisher so nicht- tern wirkendes Schloß darstellt. Dann dürte mir schloßger bodruff sei, als uff alle unere, in ihrer Klassifizicht schreng wirkende' Wein- brennerbaute'. Wie zu Zeite d'r Schloßgrün- dung unser Schloß d'r Mittelpunkt un' d'r Aus- gangspunkt von allem die Schloß betrachende' Lebens war, werd a nach d'r v'ollständiche Schloßrenowazion von do aus e' B'onders Fluidum sich unwer d'Schloß ausbreite.

Mit e'bezoge in die groß Renowierung g'höre selbstv'ständiglich a die beide Nachhäuser vor'm Schloß un' d'r Marzstall in d'r Wald- hornstrotz sowie die Magazinsgebäude vom Theater in d'r Waldstrotz. Schöndend d'rbei dürte bloß der hübsche Theaterbau wirke', den mir dann awwer e'fagh a mit Naab passend a'schreide dhut. Dann bast der Bau a in sel' Rotokoungewung. Ferner lasse sich schöne un' sehenswerie Partie' aus ihrer bisberide Ver- sunke'heit hervorzauwere, drüwwe beim Sches- selmuseum (Durchgang un' Hosparte beim Marzstall) un' drüwwe uff d'r anere Teil' bei d'r Hoflich' in deme Hof'. Mir schewewe bod'rbei Bruchstaler un' vor alle Dinge Schwet- zinger Motiv' vor Auge'. Im Fasane garde selber noch sin' Sächelen verichedelet, um die sich d'r Ministerialrat Dr. Hirsch hoffentlich in gleich liebewoller Weiß' a' nemme dhut, z. B. die chinesische Häuslen um, dann könne mir in Karlsruhe' mit grad so schöne Schmuckstückchen de' Einheimische un' de' Fremde uffwarre wie im berühmte Schwertinger Schloßgarde.

Mit viel G'rick!

Ihne Ihr ergewenichter  
Simplizius Gänseb'derle.



wurden ca. 40 Kubikmeter Erde benötigt. Durch Motorkraft werden die vorhandenen Rollwagen an einem Drahtseil, das über hölzerne Rollen gleitet, auf- und abbewegt. Jeder Kipper fecht eine Tonne (20 Zentner) Ladung und man hat mit den vorhandenen Wagen und Arbeitskräften pro Tag bereits 150 Wagen fördern können. Man hofft, dieses Ergebnis noch weiter steigern zu können, sobald mehr Wagen und Lastautos zum Abtransport zur Verfügung stehen. Bei der Abhebung des Schlammes muß vorsichtig verfahren werden, damit die darunter befindliche Leinwand, die das Wasser an dem Versickern in den darunter befindlichen Sandboden zu hindern hat, nicht verletzt wird. Auf der

Höhe der Rampe angelangt, kippen die Wagen den zähen Inhalt in darunter befindlichen Lastautos, die ihn dann nach außerhalb der Stadt befördern. Der Schlamm dürfte ein sehr erwünschtes Düngemittel, namentlich für Kleingärtner, abgeben. Dem emsigen Betriebe zuzusehen dürfte für manchen Stadtgartenbesitzer Grund genug sein, daselbst einige Minuten zu verweilen. Gartendirektor Scherer, dem die technische Leitung dieser Arbeit obliegt, hofft mit der Entschlammung in etwa vier Wochen zu Ende zu sein, so daß dem um diese Zeit einsetzenden Eislauffort auf dem Stadtpark kein Hindernis in den Weg gelegt sein wird.

Vorstellungen im alten Jahre statt, weshalb eifriger Besuch besonders empfohlen sei. Die Aufführungen beginnen um 8, 5 und 8 Uhr, die Kassenöffnung ist jeweils 1/2 Stunde vorher.

**Staudesbuch-Ausgabe**

Todesfälle u. Beerdenanzeigen. Frede, alt 4 Jahre, Vater Gustav Weckertlin, Mutter Veronika am 8. Dez. 9.30 Uhr.

**Tagesanzeiger**

Sonntag, den 7. Dezember 1930.

Bad. Landestheater: 15-17 Uhr: „Der große Christoph“. 19.30-22.4 Uhr: „Jar und Zimmermann“.

Städt. Konzerthaus: 19.30-22.15 Uhr: „Meine Schwester und ich“.

Colosseum: 15.30 und 20 Uhr: Kapitän Winton's Elite-Variete-Programm.

Deutsche: 19.30 Uhr: Konzert des Vöhrer-Gesangsvereins.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 11.15 Uhr und 16 Uhr: „Lohnbuchhalter Kremle“.

R.F.B.-Platz: 11 Uhr: R.F.B. 1. gegen R.G. Mühlburg 1. 20.15 Uhr: Reichshausleiter im Sommer.

Phönix-Platz: 14.15 Uhr: Verhandlungstisch R.F.B. gegen Phönix. Abends gemittl. Beisammensein im Schrempf.

Beierheimer Fußballverein: 14.15 Uhr: Daxlanden gegen Beierheim.

R.F.B.-Platz: 15 Uhr: Handballwettkampf Tu. Vöhrer Baden 1. gegen R.F.B. 1846 1.

M.T.B.: 20 Uhr: Schilberwottrag im Haus des M.T.B.: Auf Schilberwottrag die Vöhrerinnen.

Goldener Adler: 11-19 Uhr: Vogelausstellung, verbunden mit Prämierung.

Restaurant Guttenberg: Konzert.

Evana. Verein der Bekleid.: 20 Uhr (Christuskirche): Vortrag Prof. Dr. Odenwald über „Der weltliche Mensch“.

Vortragsaal Arkesstr. 84: 19.15 Uhr: Vortrag v. H. Mal: „Das Drogen der Vöhrer und Gottes Wort der Abrechnung“.

Bad. Musikverein: Weihnachtsausstellung Karlsruher Künstler.

**Ausstellung des „Verein von Vogelfreunden.“**

Ein farbenreiches Bild bietet sich beim Betreten der Ausstellungsräume in den renovierten Sälen des Hotel-Restaurant „Goldener Adler“. Fröhlicher Gesang tönt dem Besucher entgegen, der von der noch nie gesehene Mannigfaltigkeit der ausgestellten Sänger überrascht ist. Von kleinen exotischen Prachtfinken bis zum großen Gelbhaubentatadu und farbenreichen Silberfahnen, sind Vögel aus allen Ländern vertreten. Ein vollkommenes Bild der einheimischen Vogelwelt bietet sich dem Auge des Beobachters. Hervorragende Sänger, Finken und Weichhähner, sprechende Eichelhäher usw. lassen sich vernehmen, während blaue Melnikfittide, Schamadrosseln und ein Orange-Tripinal einander in Farbenpracht überbieten. Die Bewertung der Exoten und einheimischen Vögel liegt in den bewährten Händen des Herrn Karl Schneider, Lindw. Hammer und Prof. Vrennig. Einen ganz besonderen Anziehungspunkt bietet die reich ausgestattete Ausstellung von nur erstklassigen Edelkanari-

deren Beurteilung den Herren Borger, Pforsheim und Jäger, Karlsruhe obliegt. Auch einige prächtige, mit exotischen Tierfischen besetzte Schau-Aquarien und eine interessante Käfer- und Schmetterlingsammlung bietet sich dem Besucher dar. Daneben ein reizendes Landschaftsbild, das uns in die Heimat unserer Waldvögel führt und gleichzeitig mahnt, die Not der gefährdeten Sänger im Winter nicht zu vergessen. Ihr fröhlicher Gesang im Frühjahr vor unseren Fenstern wird uns die geringe Mühe zehnfach lohnen. Nicht zuletzt sei der reichhaltige Glückshafen erwähnt, der dem Besucher Gelegenheit gibt einen schönen Gewinn in Gestalt eines Kanarienvogels, eines Paradies niedlicher Prachtfinken oder eines Kästigs mit nach Hause zu nehmen. Alles in allem bietet die Ausstellung ein interessantes Bild, sie kann dem Naturliebhaber aufs wärmste empfohlen werden.

**Karlsruher Larifündigung.**

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, Ortsgruppe Karlsruhe, und der Karlsruher Einzelhandel haben dem Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Person- und Warenverkehrs die beschleunigte Lohnkarte auf 31. Dezember 1930 gekündigt.

**Lastwagen gegen Radfahrer.**

Beim Einbiegen von der Kriegsstraße in die Festungstraße verabsäumte es der Führer eines Möbel-Lastkraftwagens mit Anhänger am Freitag nachmittag, den Wechsel der Fahrtrichtung rechtzeitig anzuzeigen und einem Radfahrer das Vorfahrtsrecht zu lassen. Die Folge davon war, daß dieser Radfahrer, ein verh. Maschinenarbeiter aus Durmersheim, von dem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Mit einer Gehirnerschütterung u. einer Wunde an der rechten Schläfe mußte man ihn ins Städt. Krankenhaus einliefern. Lebensgefahr besteht nicht.

**Ein liebevoller Ehemann.**

Ein verh. Metzler aus Durlach gelangt zur Anzeige, weil er in der Nacht zum Freitag seine Ehefrau mit einem Stuhl mißhandelte, so daß sie mit einer klaffenden Kopfwunde ins Durlacher Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen, weil er wegen einer anderen Körperverletzung eine Amonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat.

**Diebstähle.**

Ein Kaufmann aus Stuttgart wurde unter dem Verdacht festgenommen und ins Bezirks-Gefängnis eingeliefert, am 1. März d.S. vor dem Landestheater hier den Personenkraftwagen

**Beilagen-Hinweis.** Der heutigen Ausgabe liegt ein reichhaltiger Weihnachtsprospekt der Firma Hammer u. Helbling über praktische Weihnachtsgeschenke bei, der besonderes Interesse erwecken dürfte.

eines Arztes aus Durmersheim entwendet zu haben. Der Wagen wurde vorläufig polizeilich sichergestellt.

Am Freitagabend wurde von der Sebelstraße weg der Personenkraftwagen eines Mechanikers IV B - 51 866 von unbekanntem Täter entwendet.

**Schloßkirche.** Bei der Abendliturgie in der Schloßkirche abends 6 Uhr spielt ein Streichquartett Sätze von Bach und Beethoven. Frau Geise und Herr Schneider singen Duette von Mendelssohn.

**Eine große Zahl schwerkranker Kinder** aus bedürftigen Kreisen muß das Weihnachtsgeld in diesem Jahr im Kinderkrankenhaus zubringen. Wir möchten auf das heutige Inserat besonders aufmerksam machen.

**Veranstaltungen.**

**Colosseumtheater.** Das derzeitige Weltensations-Programm, welches die Colosseumdirektion für die erste Dezemberhälfte unter großen Kosten nach hier verbracht hat, bildet bereits das Tagesgespräch von Karlsruhe. Kapitän Winton's Weltensations „Tanzende Wasserlilien und Nymphen“, welche in allen Großstädten des In- und Auslandes ausverkauft Häuser und ungeheuren Beifall zu verzeichnen hatte, hält auch hier was sie verbrochen hat, denn was diese wundervoll besetzten Tiere inner- und außerhalb ihres 12000 Liter fassenden Glasbalkons zusammen mit den beiden Wasserlilien vorführen, zeigt von unerhörter Geschwindigkeit und ist besonders in den Augen, die sie in ihrem eigenen Element vollbringen, wohin keine menschliche Stimme mehr dringt, eine lauterhafte Leistung. Ferner enthält das Programm weiterhin noch acht Variete-Nummern, welche ebenfalls das Wort Attraktion verdienen. Sämtliche Nummern, in bunter und glänzender Reihenfolge aufeinandergefolgt, sind Spitzenleistungen der Varietékunst, und kann sich dieses Programm jedem Weltstadtkontrastprogramm rühmlich stellen. Am Sonntag, den 7. Dezember, finden zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. Auf die Nachmittagsvorstellung mit vollständig ungekirrtem Abendprogramm werden besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht.

**Volksfeste Matronetten, Karlsruhe 10 (Handelkammer).** Am heutigen Sonntag finden die letzten

**Karlsruher Opern- und Schauspielführer**

**Der große Christoph. — Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend.**

Der heidnische Riese Oferus, von dem Verlangen erfüllt, einen ihm an Körperkraft ebenbürtigen Bundesgenossen zu finden, dem er dienen könne, zieht in die Welt hinaus, um diesen Unbezwinglichen zu suchen. Auf seiner Wanderung begegnet er dem Jagdzaub des Adnig, der einem gewaltigen Bären auf der Jagd ist, und da man dem Riesen diesen König als den Mächtigen im Lande bezeichnet, so glaubt er den Gesuchten gefunden zu haben und schließt sich seinem Gefolge an. Jedoch sieht er sich bald in seiner Erwartung betrogen und obendrein von den Höllingen gehöhnt und wegen seines Weibentums geschnitten. Mächtiger als der König, sagt man ihm, sei der Kaiser, der Herr der Christenheit, dem als Gast des Königs große Feste bereitet werden. Aber auch die Christenheit erscheint ihm nicht als die höchste Macht auf Erden, denn sie fürchtet sich vor der Macht des Teufels, die also wohl noch größer, vielleicht gar die gesuchte Unüberwindliche ist. So wählt er sich diesen Teufel zum Bundesgenossen, muß aber entdecken, daß auch er bezwungen wird — und zwar durch den Anblick

eines schlichten Kreuzes, vom Einödler Nikolaus errichtet. Und hier in der Klause des frommen Mönchs, erfährt er von dem Heiligen in der Krippe, daß die Mächtigen der Erde anzubeten kamen, von dem Leidensweg des Erlösers, seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung. Im geduldigen Dienst dieses mächtigen Herrn, zu dem sich nun Oferus bekennt, und dem er seine Mieskraft zur Verfügung stellt, indem er die zu seinem Hilde wallenden Pilger durch die reisenden Fluten des wüsten Stromes trägt, wird er einmal in einer eifrigen Winternacht wieder von anderen Ufern gerufen und findet drüben ein wunderliches Kind. Freudig nimmt er die zarte Last auf seine starke Schulter, aber siehe da: Sie muß immer schwerer und schwerer und droht den ächzenden Riesen fast völlig zu erschöpfen. Den schwerer zwingt sie ihn endlich nieder auf die Knie: Oferus durfte das Christkind durch den gewaltigen Strom tragen und wird nun dieser Stunde an den Namen Christkindes fügen.

**Jar und Zimmermann. — Komische Oper von Albert Lortzing.**

Auf der Schiffswerft zu Saardam arbeiten zwei junge Russen, deren einer, Peter Michaelow, der Fleißigste von allen Gefellen ist. Er genießt das besondere Vertrauen seines Kameraden und Landsmannes Peter Iwanow, eines heimlichen Deerteurs. Marie kündigt an, daß ihr Oheim, der Bürgermeister von Wett, die Wert inspizieren wolle, und fürchtet, er sei vielleicht ihrem Eindrucks durch Peter Iwanow auf der Spur. Der andere Peter, Michaelow, weiß, daß diese plötzliche Inspektion seiner Person gilt. Denn er ist niemand anders, als der russische Jar. Von seinem Admiral Vefort empfangt er die Kunde, daß in Moskau ein Aufruhr ausgebrochen sei. Seine baldige Abreise ist unvermeidlich. Saardams Oberhaupt hat inzwischen seinen Mann entdeckt: der geflüchtete Peter kann nur dieser Iwanow sein. Aber auch Frankreichs Vertreter, der galante Marquis, ist auf des Jars Spur. Geschickter, als der Kollege aus England, wird ihm bald klar, wer der echte Jar ist, mit dem eine heimliche Unterredung zu verabreden ihm gelingt. Gelegentlich eines Hochzeitsfestes will auch der englische Gefandte den geflüchteten Jaren, nämlich Iwanow, kennen lernen. — Dazu finden sich die verlebten Gefandten, der überläufige Bürgermeister, und die beiden Peter, jeder von der für den Jaren haltenden Gruppe mit Beschlag belegt, zusammen. Da kommt unserem Bürgermeister die Erläuterung; jene drei Fremden sind Augenblicke zu verhaften! — Aber der Engländer und Franzose legitimieren sich als Gefandte und den Dritten — Peter Michaelow — bezeichnet man dem Westrenen als — den Jaren. Worauf sich ein allgemeiner Spektakel nicht ausbleibiger Prügelei entwickelt. — Wäre den Beherrschern Russlands bereitet Saardams Bürgermeister, der immer noch an Iwanow glaubt, großen Empfang im Stadthaus zu veranstalten vor. Dem richtigen, aber nicht anerkannten Jaren droht eine empfindliche Strafe wegen Freiheftung und Verhöhnung der oberbürgermeisterlichen Autorität. Michaelow trägt indessen die arme Marie, der um den Verlust ihres Peter Iwanow bangt: Was würden die alle Rätsel lösen. — Iwanow muß indessen alle aufgezogene Jaren-Rolle weiterspielen. — Und als der wahre Kaiser den Hafen, als er Holland verlassen will, gesperrt findet, gibt Iwanow dem Freunde seinen ihm von England Gefandten ausstellten Pass, wofür er als Gegengabe ein verpacktes Schreiben empfangt, das aber erst nach Michaelows Verreise zu öffnen sei. Während der gänzlich verirrte Iwanow die ihm dargebrachte felerliche Jaren-Bildung über sich ergehen läßt, kommt die Hofdame, ein stark bemanteltes Engelchen, welche soeben mit Peter Michaelow den Hof verlassen hat, um den Jaren zu sehen. In der Uniform des russischen Jaren steht der Hofling neben seinem Admiral und den beiden Gefandten auf der auslaufenden Nacht. Iwanow öffnet nunmehr jenes Schreiben. Es enthält seine Ernennung zum Kaiserlichen Oberaufseher und die Bewilligung seiner Heirat mit seiner geliebten Marie, der Tochter des scheidenden Bürgermeisters von Saardam.

**Solidus-Wander-Schuh** Sportgerechte **Ski-Stiefel** Karlsruhe Amalienstraße 23 vom D.S.V. anerkannt

**Was müssen wir mitteilen**

**Farbenfreude in Karlsruhe.**

In der vergangenen Sonntagsnummer erhebt sich eine Stimme aus dem Publikum für die neu gestrichenen öffentlichen Gebäude und mündlich Fortsetzung der Farbenfreudigkeit; demgegenüber nur folgendes:

Berufene Kreise würden es bedauern, wenn auf diesem falschen Wege weiter geschritten würde; das diene weder dem Ansehen der Stadt noch des Landes. Wir wünschen unsere alten Bauten so erhalten zu sehen, daß sie ihre Würde und Geschichte in Ehren und Stolz zeigen, wir wollen aber nicht, daß sie alle ein neues, farbenfreudiges Kostüm erhalten, gleichviel, ob sie es notwendig hatten oder nicht; wenn es es aber wirklich einmal notwendig haben, wollen wir, daß sie ein Kostüm aus feinerer erster Werkstätte tragen, nicht aber eines, das uns in Farbenandränglichkeit sagt: Seht, hier stehen wir, wir sind alle wieder jung geworden, wir konnten nicht anders. Berufene Kreise müßten sich wirklich gegen diese aufdringliche und pietätlose Behandlung, wie sie jetzt der alte, ehrwürdige Schloßurm über sich ergehen lassen mußte, wenden. Von den finanziellen Aufwendungen in dieser schweren, harten Zeit ganz zu schweigen!

**„Preisfentung.“**

Vor einigen Monaten mußten wir es erleben, daß ohne innere Berechtigung, lediglich um für die allgemeine Verwaltung Geld her-

auszuholen, für die Abnehmer des elektrischen Stroms die Zählergebühren mit monatlich 0.40 Reichsmark je Zähler eingeführt wurden. Daß diese Gebühren unsozial sind, bedarf keiner Erörterung. Daß die Höhe der Gebühren (jährlich 4.80 Rm.) auch in keinem Verhältnis zu dem Kapitalwert der (zum größten Teil schon jahrelang in Gebrauch befindlichen) Zähler steht, bedarf auch keines weiteren Nachweises. Diese jeden Haushalt gleich belastende Gebühr muß in erster Linie bei den gegenwärtigen Preissteigerungsmahnahmen fallen. Die technischen Werke rentieren trotzdem glänzend. Die Städte sollten bei der Ausnutzung ihrer technischen Betriebe immer die Rücksicht vor Augen haben, die Abnahme so billig wie nach wirtschaftlichen Grundsätzen möglich zu gestalten. Monopole in öffentlicher Hand verpflichtet!

**Eine Mahnung an Alle.**

Die sich mehrenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und hierdurch bedingte allgemeine Unsicherheit haben eine Vermittlung geschaffen, die, aus Gerechtigkeit und Erbitterung bestehend, zu einer Gefahr für unser Volksleben zu werden droht.

Ein jeder glaubt das Recht zu haben, seine Verärgerung seine Mitmenschen fühlen lassen zu dürfen und so ist in unser Gesellschaftsleben eine Schärfe hineingetragen worden, die der Allgemeinheit nur schadet und dem Einzelnen doch keine Genugtuung gibt.

Wenige Wochen sind es noch bis zu Weihnachten, das wir so gern als „Fest der Liebe“ bezeichnen. Sollen wir uns da nicht vor allem die Frage vorlegen, ob wir selbst das Fest getan haben — nicht um anderen eine Freude zu machen — nein, nur, um anderen nicht unnötig wehe zu tun.

Wie listlos und rücksichtslos sind wir doch oft in unseren Ansprüchen, während wir selbst zu keinerlei Opfer bereit sind. Gerade jetzt, vor Weihnachten, seien jene, welche, wie bisher, ihr sicheres Einkommen hatten, gebeten, die ganz ungeheure Zurückhaltung im Einkauf anzugeben. Seien aber auch herzlich gebeten, den Geschäftsmann und das Personal noch als Menschen zu behandeln. Ist es nicht herzlos, wenn zum Beispiel eine Frau ein Weihnachtsgeld für 20 Pf. kauft und dann noch verlangt, daß es durch Bitten ins Krankenhaus gebracht werden soll. Muß sich da ein Geschäftsmann nicht als Kuli vornehmen? Ist's gebildet, wenn aus reiner Höflichkeit jede Ware kritisiert wird und Ansprüche hinsichtlich Ausstattung und Preis gestellt werden, die jeden Verdienst von vornherein ausschließen? Dabei soll die Bedienung noch freundlich und zuvorkommend sein!

Ist es sittlich, wenn in den Büros in Ausnutzung der großen Arbeitslosigkeit ein Ton herrscht, der brutal genannt werden muß, wenn aus kleinen Fehlern eine Staatsaktion gemacht und mit dem Abbaugedanken preventiv ge-

spielt wird; wenn aus Sorge über eine zu erwartende Verfüzung des immerhin noch ansehnlichen Gewinnes Familienväter rücksichtslos der Not preisgegeben werden? Sind diese „Gewaltigen“ innerlich klar, welche Erbitterung und Sorge sie damit in viele Familien hineintragen? Ist es notwendig, daß Stadt und Staat in diesen ersten Zeiten des Amtsjahrs mit besonderer Bravour reitenden Sorgen der Steuerzahler die kalte Schulter zeigen, wegen einigen Tagen Jaglungsverpätung Gas und Telephon abstellen, rücksichtslos pfänden, als ob es nur am mangelnden guten Willen der Schuldner läge?

So könnten diese Fragen noch endlos vermehrt werden, ein Zeichen dafür, wie bitter und einbildliches Bestimmen auf unsere Pflichten der Mitmenschen gegenüber tut. Nicht nur die praktische, auch die seelische Notlage in jeder Lage ist hier dringend am Platze und ein jeder möge sich an das Sprüchlein erinnern, das er einst als A.-B.-C.-Schüler lernte:

„Das Du nicht willst, das man Dir tut, Das füg' auch keinem andern zu.“

Mehr Liebe, mehr Verstehen, mehr Verzeihen, dann wird auch die schwerste Last leichter zu tragen sein und wir selbst den schönsten Menschenpflicht, der Nächstenliebe, gerecht werden!



# Der Sport des Sonntags.

Der kommende Sonntag zeigt im allgemeinen wieder das gewohnte Bild seiner letzten Vorkämpfer. Die Jahreszeit läßt im Freien ausschließlich die Rasenspiele wie Fußball, Handball, Hockey und Rugby zur Geltung kommen und in den Sporthallen, deren Zahl in Deutschland ohnedies sehr beschränkt ist, hat sich bisher lediglich der Radsport Geltung verschafft, während Veranstaltungen im Tennis und Schwimmen seltener im Voren auf die Wochentage beschränkt sind. Hervorzuheben aus dem Programm des Sonntags sind: die Silberhochzeit zwischen dem Hockey zwischen Süd- und Westdeutschland in Frankfurt und die für den süddeutschen Fußball wichtige Tagung des Verbandsvorstandes am Samstag und Sonntag.

## Fußball

In der süddeutschen Bezirksliga und die meisten Entscheidungen bereits gefallen. In den Gruppen Nordbayer, Südbayer, Baden, Saar, Main und Hessen stehen die Gruppenmeister fest und in den beiden Gruppen Rhein und Württemberg ist die Lage noch so unübersichtlich, daß auch mit den Spielen des kommenden Sonntags noch keine Klärung erreicht wird, wie auch die Frage der zweiten und dritten erst in den wenigsten Gruppen geregelt ist. Die Gruppen Main und Hessen beenden am Sonntag ihre Verbandsspiele, während das Programm der übrigen Gruppen noch den ganzen Monat Dezember in Anspruch nimmt. Im einzelnen verzeichnet das Verbandsspielprogramm des Sonntags folgende Treffen: **Westbayer:** 1. FC Nürnberg - SpVg. Giebel, Aders Würzburg - USC. Nürnberg, FC. Bamberg - Bayern Hof; Gruppe Südbayer: Bayern München - 1890 München, Jahn Regensburg - DSB. München, VfB. Jahn Radeberg - Teutonia München, Schwaben Augsburg - Wacker München; Gruppe Württemberg: Aders Stuttgart - VfB. Zuffenhausen, Union Böckingen - FC. Pforzheim, Germania Brödingen - VfB. Stuttgart; Gruppe Baden: Phönix Karlsruhe - SpVg. Strambberg, VfB. Villingen - VfB. Rastatt; Gruppe Rhein: FC. Mannheim 08 - VfB. Mannheim, VfR. Neudorf - SpVg. Sandhofen, Phönix Ludwigshafen - SV. Waldhof; Gruppe Saar: FC. Birmales - FC. Jbar, Saar Sarbrücken - VfB. Dillingen; Gruppe Main: Germania Bieber - Eintracht Frankfurt, Union Niederrad - Aders Offenbach, VfB. Frankfurt - FC. Hanau 1898, SpVg. Heidenheim 08 - Rotweiss Frankfurt; Gruppe Hessen: Wormatia Worms - FC. Langen, VfB. Mainz 05 - SV. Wiesbaden, VfR. Neu Hensburg - SV. Darmstadt 1898, Victoria Ulmerath - Alemannia Worms.

## Tagungen.

Der Vorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes tagt am Samstag und Sonntag und nimmt zu den schwebenden Fragen Stellung. In Dessau hält der Bund Deutscher Radfahrer seine Hauptversammlung ab.

## Phönix - V.f.B.

Das Lokaltreffen im Phönix-Stadion am Sonntag, den 7. Dez., nachm. 2.30 Uhr.

Phönix, der derzeitige Tabellen Dritte, empfängt am kommenden Sonntag nachmittags seinen zweiten Vorkämpfer in der Bezirksliga Karlsruhe zum fälligen Verbandsspiel auf seinem Platz im Phönix-Stadion. Es ist gerade derjenige Verein, der den Schwarz-Blauen in der bisherigen Verbandsspielzeit die empfindlichste Niederlage beigebracht, die allerdings gegen eine stark geschwächte Elf so deutlich ausfallen konnte. Aber auch in anderen Treffen hat die V.f.B.-Elf einen Kampfsiege und ein spielerisches Können gezeigt, der sie zu einem beachtenswerten ersten zu nehmenden Gegner stempelt, der ob seines unberechenbaren Spielerfahrs jede Voraussage über den Ausgang werfen kann. Die Mannschaften werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Phönix:	Miedle	Silbermangel
	Lorenzer	Schulz
	Argat	Fant
	Schofer	Seifer
	Schönmeyer	2 Müller
	Bogel	1 Ringenast
	Künert	Dienert
	Schönmeyer	1

**V.f.B.:** Vorher spielen die 2. Mannschaften der beiden Vereine ebenfalls im Verbandsspiel. Auto-An- und Abfahrt durch den Parkring gestattet. Einfahrt nur Durlacher Tor.

## K. F. V. - F. C. Mühlburg.

Die Begegnung der ersten Mannschaften der beiden Vereine findet am Sonntag, 11 Uhr vormittags, auf dem K.F.V.-Platz statt. Mühlburg führt nach Abschluß der Vorrunde im Kreise Mittelbaden und hat mit 34:9 Toren das weiteste beste Torverhältnis erzielt; es hat begründete Aussicht auf die Erringung der Meisterschaft. Der stärkste Konkurrent, Germania Durlach, wurde von Mühlburg mit 8:0 Toren abgeschüttelt. Der badische Meister wird deshalb in Mühlburg einen Gegner finden, der ihn zur Hervgabe seines ganzen Könnens nötigen wird. Um einen zureichenden Vergleich der Spielstärke der beiden Klaffen zu ermöglichen, werden die beiden Tabellenführer mit ihren stärksten Mannschaften antreten. Es steht deshalb ein sehr spannender und von den Aufregungen der Punktkämpfe nicht beeinflusster Spielverlauf zu erwarten. Die Eintrittspreise sind stark ermäßigt.

Mühlburg:	Heller	Reger
	Sabermehl	Bernert
	Schwörer	Moser
	Schneider	Strecker
	Daerner	Schneider
	Weiß	Meßger
	Trant	Reeb
	Stabler	

## Mittelbadische Kreisliga.

Die Vorrunde der Kreisliga findet, bis auf wenige rückständige Treffen, ihren Abschluß. Aus dem Dutzend der Gegner konnte keiner eine Vormachtstellung herausarbeiten, keiner ein auch nur merkliches Übergewicht erringen. Fünf Gleichwertige, Mühlburg mit 17, Germania Durlach und Viktoria Bergbaun mit je 15, Bretten mit 14 und Rippurr mit 13 Punkten liegen in der Vorrunde in der ersten Gruppe in ziemlich geschlossenem Felde in scharfem Rennen. In ziemlichem Abstande folgen die andern sieben Vereine, in einer ebenfalls nahezu geschlossenen zweiten Gruppe. Darlanden und Krielingen hängen am bitteren Ende, zwei bis drei glückliche Treffen ermäßigen aber auch ihnen schon wieder den vollwertigen Anschluss an die zweite Gruppe. Jedes nun kommende Treffen gewinnt erhöhte Bedeutung, wird härter und schwerer. Voraussetzungen solcher Art drücken auch dem die Vorrunde abschließenden sonntägigen Treffen ihren Stempel auf. Frankonia Karlsruhe empfängt die VfB. Rippurr. Will Frankonia die zahlreiche Diktatorgemeinschaft bei der Stange halten, will sie keine weitere Einbuße erleiden, muß sie mit Leistungen, mit Taten aufwarten und das Beste anbieten. Ueber Rippurrs Können und Eifer ist jedes weitere Wort überflüssig. Ein spannender, harter Kampf steht bevor, über dessen Ausgang nur soviel gesagt werden kann, daß selbst ein Unentschieden für Frankonia einen nicht zu unterschätzenden Erfolg bedeutet. Auch VfB. Weiertheim ist seit längerem seiner Anführerschaft wieder einmal eine Ueberforderung nach der angenehmen Seite schuldig. Der Gegner, VfB. Darlanden, scheint seinen Schwächzustand überwunden zu haben; er dürfte Weiertheim eine harte Nuß zu knacken geben, falls er nicht durch die Stütze zu leicht machen. Germania Durlach dürfte sich auf eigenem Gelände gegen VfB. Krielingen durchsetzen können.

## Turner-Handball.

Meisterklasse. Auf den badischen Turnplätzen herrscht am ersten Dezemberjannat Hochbetrieb. Von den 32 Meisterteams haben sich 26 gegenüber. Für die Führung in den einzelnen Gruppen sind allerdings nur wenige Spiele auskisslagelend, vielmehr dreht es sich bei den meisten Spielen um Verbesserungen der Fänge. Es spielen in Gruppe 4: K.F.V. 46 - Tu. Baden-Baden (Vorspiel); Polizei Karlsruhe - M.F.V. (Vorspiel); Jahn Offenburg - Tdb. Gaggenau. In allen diesen drei Spielen werden die erikennanten Vereine als sichere Sieger erwartet. Zum Teil wird man sogar mit bedeutenden Torunterchieden rechnen müssen. **Gauispiele.** Auch im Karlsruher Turngau sind die Turnspielplätze am Sonntag stark besetzt. Es begeben sich von der **Auffstiegsklasse:** Tdb. Durlach-Mue - Tdb. Weiertheim, Tdb. Mühlburg - Tu. Rippurr. **A-Klasse:** Tdb. Gaggenau - Tdb. Darlanden, Tu. Bruchhausen - Tu. Malsch.

## Tenniskampf Baden - Rheinland

in der Mannheimer Rhein-Neckar-Halle. Wie bereits angekündigt wurde, wird am Sonntag, den 7. Dezember in der Mannheimer Tennishalle als weitere Großveranstaltung der in allen Tenniskreisen mit großer Spannung erwartete Revanchekampf Baden gegen Rheinland abgewickelt werden. Zu diesem Zweck wird der von Seiten- und Kopftribünen umrahmte Meisterschaftsplatz wieder hergerichtet werden, da nicht zuletzt infolge der Verteilung von Gilly Kukem mit einer sehr großen Besucherzahl gerechnet werden wird. Die Halle selbst wird geheizt, so daß in jeder Weise für einen angenehmen Aufenthalt der Zuschauer gesorgt ist. Eine Radioübertragung durch den Süddeutschen Rundfunk findet nachmittags von 3 Uhr bis 3.30 Uhr statt. Die rheinische Mannschaft ist wie folgt definitiv aufgestellt: 1. Nourne-Röhl, 2. Heilmann-Bonn, 3. Stab-Röhl, 4. Messerli-Gien. Herren-Doppel: Nourne-Messert und Heilmann-Stab. Die badische Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an: 1. Dr. Bus, 2. St. Oppenheimer, 3. Dr. F. Frisch, 4. F. Weibe. Erlaubt: Klopfer, Hildebrand, Kirchgässer. Wewel-Porzheim mußte leider mangels Training ablagen.

## Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Das europäische Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß wir seit Tagen trockenes Wetter hatten, ist jetzt soweit verlagert, daß unser Gebiet von den Randströmungen der im Nordwesten und Süden Europas liegenden Depressionen erfaßt werden kann. Als Beginn dieser langsamen Umwidlung der Wetterlage haben sich bei uns verbreitete Nebel eingestellt, der Radfahrern vor nicht mehr so streng wie am Vortage, auch ist auf dem Schwarzwald vorübergehend etwas Schnee gefallen. Auf der sich allmählich vollziehenden Entwicklung zu Westwetter werden die bevorstehenden Niederschläge zunächst allgemein als Schnee fallen und in der Ebene erst bei steigender Erwärmung in Regen übergehen. Im wesentlichen dürfte es noch trocken bleiben. **Wetterausichten für Sonntag, den 7. Dezember 1930:** Fortdauer der neblig-trüben und kalten Witterung bei schwacher Luftbewegung. Vorerst noch keine nennenswerten Niederschläge. **Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.** **Wetterausichten für Montag:** Leichte weitere Milderung und Zunahme der Niederschlagsneigung. **Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:** Basel, 6. Dez.: 80 cm; 5. Dez.: 90 cm. Baidshim, 6. Dez.: 284 cm; 5. Dez.: 280 cm. SanktUlrich, 6. Dez.: 155 cm; 5. Dez.: 164 cm. Reil, 6. Dez.: 211 cm; 5. Dez.: 216 cm. Maxau, 6. Dez.: 498 cm; 5. Dez.: 507 cm, mittags 12 Uhr: 508 cm, abends 6 Uhr: 504 cm. Mannheim, 6. Dez.: 498 cm; 5. Dez.: 446 cm.

# Denkt an die armen Karlsruher Kinder!

## Spendet für ihre Weihnachts-Bescherung!

Noch ein paar Wochen trennen uns von dem Weihnachtsfest, dem Fest der Freude, das tätige Menschenleben in aller Herzen entzündet.

### Lauende von armen Kindern

unserer Stadt werden an diesem Feste nur Not und Elend schauen, keine Weihnachtsfreude wird ihnen im Kreise der Eltern bereitet werden, keine Christbaumlichter ihnen brennen. Diesen Armen gilt es auch in diesem Jahre wieder, eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

In den letzten Jahren konnten dank der Mildtätigkeit der hiesigen Bevölkerung für 1100 Kinder gemeinsame Weihnachtsbescherungen unter dem brennenden Christbaum in der Festhalle abgehalten werden.

### Die Vereinigung der Karlsruher Zeitungsverleger ruft die Karlsruher Bevölkerung

zur Unterstützung einer Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt Karlsruhe auf und eröffnet hiermit die diesjährige öffentliche Sammlung, Arbeitslosigkeit und Krankheit haben in vielen Familien Sorge und Elend gebracht. Trotz der Not der Zeit ist daher Pflicht aller derjenigen, die noch imstande sind, ihre Arbeitskraft nutzbringend zu verwenden, hier zu helfen.

### Das Weihnachtsfest öffne die Herzen u. Hände!

Spendet vor allem warme Kleider und Wäde, bringt unüberdliche Lebensmittel herbei, öffnet die Geldbörsen, sammelt in Geldstätten, an Bertischen, bei Vereinsfestlichkeiten und wo sich sonst Gelegenheit bietet. Niemand in der ganzen Stadt sollte in diesem Jahre im eigenen Heime Lichter des Christbaums anzünden, der nicht sein Scherlein für die Kinderweihnachtsbescherung beigetragen hat.

Am heiligen Abend soll der notleidende Teil der Bevölkerung das Gefühl haben, daß alle gemeinsam das schwere Schicksal tragen wollen. Darum

Geldgaben nimmt entgegen

## Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes

Kaiserstraße 203

### gebet für die hungernden u. frierenden Kinder!

Laßt die sehnsüchtigen Blicke der armen Kinder nach den Weihnachtsauslagen der Geschäfte nicht unerfüllt.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hat sich auch in diesem Jahre bereit erklärt, gemeinsam mit der Karlsruher Lehrerschaft die Organisierung der Weihnachtsbescherung zu übernehmen. Die Stadtverwaltung hat den großen Festhallsaal wiederum kostenlos zur Verfügung gestellt.

Naturalien und Kleiderpenden, auch Geldgaben, sollen an die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Zweigverein Karlsruhe, Stefanienstraße 74, mit der Aufschrift: "Weihnachtsgabe für die Karlsruher Kinderweihnachtsbescherung" abgegeben werden.

Für Geldpenden liegen Einzeichnungslisten in der Geschäftsstelle des "Karlsruher Tagblattes" zur reichlichen Benützung auf. Für alle Spenden wird öffentlich in der Zeitung quittiert.

Die Auswagi der zu beschenkenden Kinder erfolgt durch den Badischen Frauenverein im Benehmen mit der Lehrerschaft der Karlsruher Schulen und dem Städtischen Fürsorgeamt. Anmeldungen von Kindern zur Weihnachtsbescherung können nur in den Schulen bei der Lehrerschaft erfolgen.

### Leuchtende Kinderaugen

werden allen Spendern tausendfach danken. Darum gebt alle reich und reichlich.

Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger  
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz,  
Zweigverein Karlsruhe  
Die diesjährige Sammlung erfolgt im Rahmen der Karlsruher Notgemeinschaft.

Hört ihr Leute, laßt euch sagen! Die kleine "Dino"-Nadelmaschine, Preis 6.85 / frei Haus, ist wirklich das allerbeste Weihnachtsgeschenk. Schreift eine Karte an den Divo-Verl., Oberndorf a. N. Mitarbeiter b. gutem Verd. werden eingest. Generalvertr. a. W. u. n.



**NWK Wolle**

**Sternwolle**  
unberührt  
Haltbarkeit

In allen Preislagern

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. "Karlsruher Tagblattes"

Bessere Musik durch **Grottrian-Stimmweg** Flügel und Klaviere.

Vertreter: **Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstraße 4 bei m. Kondellplatz

Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- und Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neustasthenie) nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt - aber - bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit behielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.

Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin (Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung) ist es jetzt ermöglicht, das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkung ganz erhalten bleibt.

In den "Titus-Perlen" haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erprobte Verjüngungshormon in gesicherter, standardisierter Form enthält. "Titus-Perlen" wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagen. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (versenden - neutral) durch die Friedrich-Wilhelmsstädtische Apotheke, Berlin NW 350 Luisenstr. 19, erhalten. Original-Packung "Titus-Perlen" 100 Stück für Männer RM 9.80, für Frauen RM 10.80. Zu haben in allen Apotheken. Bestimmt in Karlsruhe: Kronen-Apotheke, Kronen- Ecke Zähringerstraße.











Einige Eigentümlichkeiten... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Ernst Rud. Schaefer / Ein Secretier

Als ich frisch wieder einmal in alten Familienbriefen... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...

Die Kirche... im Jahre 1824... die Kirche... im Jahre 1824...







**Unsere Weihnachtspreise sind staunend billig!**

**Einige Beispiele:**

<b>Wäschtuche</b> 80 cm brt. kräftige Qual. 75, 85 <b>28</b>	<b>Bettlamaste</b> 130 cm brt. mod. Jacq.-Muster 2,10 1,60 <b>1.25</b>	<b>Bettuchtbler</b> 150 cm brt. kräftige Ware 2,10 1,65 <b>1.25</b>
<b>Wäschtuche</b> 80 cm brt. schw. Kissenwa. 1,10, 95 <b>68</b>	<b>la Makodamast</b> 130 cm breites neueste Muster 2,90 2,45 <b>1.95</b>	<b>Handtuchstoffe</b> Stückware od. abgep. 85, 48 <b>25</b>
<b>Hauttuche</b> 80 cm breit la Qual. 98, 82 <b>67</b>	<b>Halbleinen</b> 80 cm breit sehr stils-wert 1,55 1,25 <b>95</b>	<b>Flockkörper</b> vollgriffliche Qualität 1,10 78 <b>48</b>
<b>Hauttuche</b> 150/160 cm brt. extra-schwer 1,90, 1,46 <b>1.15</b>	<b>Halbleinen</b> 150/160 cm brt. schwere Ware 2,45 1,90 <b>1.65</b>	<b>Gelegenheitsposten</b> in Herren- u. Damenkleiderstoffen

**Malthaner & Hauschwitz**  
Karlsruhe, Waldhornstraße 19, Telefon 1555

**Alpacca-Silber-Bestecke**



sind wertbeständige, Freude bereitende und vor allem auch nützliche Weihnachtsgeschenke. Kaufen Sie indeß nur Markenfabrikate, diese bieten Gewähr für größte Haltbarkeit. Wollen Sie gut und preiswert kaufen, kommen Sie vertrauensvoll zu mir

**KARL HUMMEL**  
STAHLWARENSPEZIALGESCHAFT • WERDERSTR. 13

**IHR PHOTOGRAPH Rausch & Pester**

Erbprinzenstrasse 3, am Rondellplatz • Telefon 2678

Erstklassige Leistungen • Außerst gesenkte Preise • Bitte Schauhalle beachten

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten von 11-6 Uhr geöffnet! **Schönstes u. billigstes Weihnachtsgeschenk**

**10% Extra-Rabatt**

Chaiselongues v. 32.- Mk. an  
Divans moderne Formen v. 80.- Mk. an  
Batt-Chaiselongues von 78.- Mk. an.  
Couches bequem, von 90.- Mk. an.  
Decken in großer Auswahl.  
Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenstr. 25  
Telefon 4419

**Electrola**  
Musikapparate stehen an der Spitze

in bezug auf Tonfülle und Feinheit der Wiedergabe. Nicht mit elektrischen Apparaten zu verwechseln. Lassen Sie sich nicht durch ähnlich klingende Namen täuschen

**Es gibt nur ein ELECTROLA!**  
Die führende Weltmarke und bahnbrechende Führerin des elektr. Aufnahmeverfahrens. Ein Vergleich wird Sie überzeugen.

Electrola-Platten von Mk. 3.75 an  
Apparate . . . . . von Mk. 120 an

Günstige Zahlungsbedingungen, monatl. Raten von Mk. 9.90 an. Kataloge mit Abbildungen und Preisen bitte zu verlangen.

Hören Sie das Wunder der Technik das **Electrola-Radio Modell 520**

Vorführung bereitwilligst bei der ersten autorisierten **Electrola-Verkaufsstelle**

**FRITZ MÜLLER**  
Musikalienhandlung • Kaiser-, Ecke Waldstraße  
Günstige Zahlungsbedingungen durch K. K. K. (Kundenkredit) u. Ratenabk. der Besamtenbank.

**Ein besonderes Geschenk für jedes Familienmitglied!**

Da geschmackvollste, nützlichste Geschenk für den modernen Geschäftsmann, die Dame und die Jugend.

Jede Duofold Feder ist für 25 Jahre garantiert; im Moment, wo sie das Papier berührt, können Sie mühelos schreiben, solange Sie wollen.

**Parker Duofold**

RM 45  
35  
30  
25  
20

Vollständiges Lager bei:  
**Gebrüder Knauss**  
Kaiserstr. 63, gegenüber der Hochschule

**MÖBELSCHAU**  
Sonntag 11-5 Uhr geöffnet!

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Flurgarderoben, Einzeilmöbel

Große Auswahl Enorm billig  
**Erich Rudolf**, Karlsruhe  
Steinstraße 23

Zu jedem Anzug die passende **Socke**

Streng modern  
Durchaus solide  
Überaus preiswert

Wolle plattiert, vornehme Muster **1.50**  
Wolle mit künstl. Seide, eleg. gemustert, Sohle extra stark gearbeitet, ohne Naht . . . . Paar **2.-**

3 Paar verpacken wir gratis im Geschenk-Karton!

**HERMANN KARLSRUHE**

**Stille Nacht**

sowie weitere 7 Stück 25 cm große doppelseitig bespielte Elektro-Platten und 1000 Nadeln bei Bestellung nebenstehenden Sprechapparates gratis. Eichgehäuse 42x42x31 cm, Plattenteller, Schlangentonarm, prima Schallhorn, la Doppelfeder-Schneckenwerk und Selbstauswechsler zum Spottpreis von nur Mk. 41.-, mit orphonischer Tonführung Mk. 45.-, Versand per Nachnahme. Bestellen Sie bitte sofort. Prachtkatalog über sämtliche Musikinstrumente gratis und franko.

**Husberg & Comp.**  
in Neuenrade Nr. 80 (Westf.)  
Musikinstrumentenfabrik.

**Naturheilpraxis**  
Rich. Jordan, Karlsruhe, Fernsp. 1641  
Schwarzwaldstraße 29, beim Albtalbahnhof

Sprechstunden:  
Von Montag bis mit Freitag von 8-11 u. 14-18 Uhr.  
Samstag nur bei vorheriger Anfrage, da sonst auswärts. Auf Verlangen komme ich auch ins Haus.  
Sonntag von 9-15 Uhr.

Behandlung aller noch heilbaren Krankheiten soweit sie nicht unter das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fallen.  
Die Behandlung geschieht mit spakyrischen, propakyrischen, biochemischen Mitteln und Naturheilverfahren.

**Oefen**  
für Gas, Kohle, Petroleum  
zu bedeutend ermäßigten Preisen  
**Otto Stoll** Kaiserplatz

**RADIO**

Heinrich H. Diemer  
Rundfunkbedarf  
Luisstr. 5 - Tel. 7831

Kristallektoren von RM. 35 an.  
Detektorempfänger RM. 4.- 4.50, 6.-, 8.-  
Bankkasten für Detektor-Empfänger RM. 2.90

**Jhr Schicksal** auch für 1931 im astrolog. Weltrythmuskalender  
Preis Mk. 1.50 Alle sonstig. bekannt. Ausgab. vorrät.  
Buchhandlung **Wagner**, Herrenstr. 3

**Skianzug**

für Damen, mit Ueberfallhose, Bluse mit Reißverschluß oder zum Knöpfen, aus dunkelblauem, wollenem und reißfestem Skimelton Mk. **32<sup>30</sup>**

Verlangen Sie meine neueste Wintersportliste.

**SPORTMÜLLER**  
bei der Hauptpost

**Konkurs-Ausverkauf**  
Sensation für Weihnachten  
**30-50 Prozent Rabatt**

auf die schon billigst kalkulierten Preise. Nie wiederkehrende Gelegenheit! Lager in aparten Brillantringen, Nadeln, Arm-bändern, Goldwaren

**Otto Foehr, Juweller, Karlsruhe,**  
Waldstr. 34, Ecke Kaiser-Passage.

**Auto-Reparaturen**  
an Wagen fämtl. Fabrikate werden immer am best. u. billigst. b. Fachmann, d. entprech. Räume u. Einricht. besitzt, ausgeführt, daher zu

**Weber & Freiburger**  
KARLSRUHE  
Veilchenstraße 22  
Telephon 7640/41

**Das Bankhaus**  
**Veit L. Homburger**  
Karlsruh. 11 Karlsruhe Karlsruh. 11

Telefon: Ortverkehr 35, 33, 4391, 4392  
Fernverkehr 4393, 4394, 4395

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Uhren u. Goldwaren**  
konkurrenzlos billig nur im **Sonder-Verkauf** bei Uhrmacher **M. Engelberg**  
Kaiserstr. 24  
neb. Hotel Excelsior

Bitte verlangen Sie meine Spezialität  
**Feinst. Deutscher Weinbrand**  
eigener Abfüllung gut und preiswert

**CARL ROTH**  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181

**Badeöfen und Gasautomaten**  
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billiger Berechnung in Stand gesetzt  
**E. Schmidt & Cons.**  
Hebelstr. 30  
Telephon 6460-6461

**Abonnenten**  
kauft bei Anzeigern des Karlsruher Tagblatt.

**Willkommene Weihnachtsgeschenke**  
sind:  
Gardinen  
Stores  
Bettdecken  
Tischdecken  
Diwanddecken  
Bettvorlagen

reiche Auswahl und alle Preislagen

**Paul Schulz**  
Gardinen-Spezialhaus  
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum



### Der Baltikumführer.

Graf Rüdiger von der Goltz 65 Jahre alt.  
Wenn die Länder am Strand der Dänie in den Jahren nach der russischen Revolution von 1917 dem Vordringen der bolschewistischen Welle einen Wall entgegensetzten und von ihr verschont blieben konnten, dann war das nicht zuletzt dem deutschen General Rüdiger von der Goltz zu danken, denn er war es, der die roten Truppen in der Schlacht von Lahde-Tavaste hus im Zusammenwirken mit den finnischen Weissen



General Rüdiger Graf von der Goltz.

haben unter General Manerheim entscheidend eingegriffen. Die Folge dieses Sieges war, daß die roten aus Finnland vollständig verdrängt wurden.

Graf Rüdiger von der Goltz, der morgen 65 Jahre alt wird, ist in Jülichgau als Sohn des früheren Vizepräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam, Gustav Graf von der Goltz, geboren. Er widmete sich der militärischen Laufbahn, wurde im 1. Garderegiment zu Fuß Offizier, besuchte dann die Kriegsakademie und kam kurz darauf in den Generalstab, wo er 1905/06 Hindenburgs erster Generalstabschef wurde. Bei Kriegsbeginn wurde er an der Spitze des Infanterie-Regiments Nr. 78 in Hamburg ins Feld, wurde in der Marne-Schlacht verwundet, übernahm aber schon im Oktober 1914, obwohl seine Wunde noch offen war, wieder die Leitung seines Regiments. Nach weiterer Tätigkeit im Osten und dann noch einmal auf dem französischen Kriegsschauplatz wurde er im Februar 1918 Kommandeur der Landwehrdivision, aus der dann unter seiner Leitung die Ostdivision wurde, mit der er nach Finnland ging.

Sechs Tage nach seiner Landung bei Hangö in Finnland zog er am 13. April 1918 in Helsinki ein. Nach dem entscheidenden Sieg von Lahde-Tavaste hus arbeitete Graf von der Goltz an entscheidender Stelle bei der Organisierung der neuen finnischen Armee mit, bis der Zusammenbruch Deutschlands seine Rückberufung mit sich brachte.

Im Januar 1919 wurde er von der neuen Regierung noch einmal ins Baltikum geschickt und zum Gouverneur von Vibau und Kommandierenden General des 6. Reservekorps ernannt. Es gelang ihm, dort Ruhe und Ordnung einzuführen, wieder herzustellen und auch die Bolschewisten an weiteren Vordringen zu hindern. Ende Mai konnten seine Truppen sogar Riga wieder nehmen. Trotzdem wurde er sowohl von der lettischen Regierung, die für Verraten der Landhergabe und Ansiedlung der deutschen Helfer gegen die Bolschewisten nicht erfüllen wollte, wie auch von den Ententevertretern bekämpft, die schließlich seine Abberufung verlangten. Seine Truppe aber widersetzte sich der Abberufung. Nach seiner Abreise trat sein Korps zum größten Teil in die Dienste der russischen Weissen Armee des Fürsten Awalon-Bernoldi über.

Seit seiner Abberufung im Oktober 1919 hat er sich der Arbeit in den Vaterländischen Verbänden gewidmet, deren Vorsitzender er heute ist. Von seiner Tätigkeit in Finnland und Russland erzählt sein Buch „Meine Sendung in Finnland und im Baltikum“.

### Telegrammwechsel zwischen Ender und Brüning.

WTB, Berlin, 6. Dez.  
Bundeskanzler Dr. Ender hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Einem Verzenswunsch entsprechend beglücke ich Sie, Herr Reichskanzler, im Augenblick der Übernahme der Regierungsgeschäfte auf meine Wärme, und versichere Ihnen, daß ich und meine Kollegen im Kabinett von erstem Willen befeuert sind, das brüderliche Verhältnis zwischen den beiden deutschen Schwesterrepubliken weiter zu vertiefen und noch inniger zu gestalten.“

Reichskanzler Dr. Brüning antwortete dem Bundeskanzler mit folgendem Telegramm: „Für die herzlichen Begrüßungsworte, die Sie, Herr Bundeskanzler, im Augenblick der Übernahme der Regierungsgeschäfte an mich gerichtet haben, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Ihre und Ihrer Herren Kollegen im Kabinett Versicherung, das brüderliche Verhält-

nis zwischen den beiden deutschen Republiken weiter zu vertiefen und noch inniger zu gestalten, hat mich auf das Angenehmste berührt.

Indem ich Ihnen die wärmsten Wünsche für Ihre Amtsführung übermittle, verbinde ich damit die Versicherung, daß Ihre Worte bei mir und den Mitgliedern der Reichsregierung den lebhaftesten Widerhall gefunden haben.“

### Von Kommunisten niedergeschlagen.

WTB, Cannstatt (Stuttgart), 6. Dez.  
Der 58jährige Hausinspektor der Cannstatter Oberrealschule, Trumpp, ist heute Nacht von Angehörigen der Arbeiterwehr der kommunistischen Partei niedergeschlagen worden, als er das Ankleben von Propagandazetteln verhindern wollte. Der Gruppenführer verbot ihm einen solchen wichtigen Schlag mit der Faust, daß er hinterläßt und mit dem Kopf auf das Pflaster aufschlug. Der Tod trat auf dem Transport zu seiner nahegelegenen Wohnung ein. Der Täter, der Gärtner Karl Hörtnner, flüchtete, konnte jedoch noch in der Nacht festgenommen werden.

### Neuer Bankfrach in Paris.

TU Paris, 6. Dez.  
Die Pariser Polizei verhaftete am Freitag zwei Mitglieder des Verwaltungsausschusses der „Handelsbank von Frankreich“. Ein drittes Mitglied, gegen das ebenfalls Haftbefehl erlassen wurde, ist geflüchtet. Die Bank beschäftigte sich mit dem Kauf und der Vermittlung von Wertpapieren. Sie hatte etwa 7 Millionen Franken von Aktienkäufern erhalten. Die Wertpapiere sollten angeblich im Bankdepot sich befinden. In Wirklichkeit betrug das Depots jedoch nur 2 1/2 Millionen Franken. Der Rest ist von den drei Ausschussmitgliedern für ihren Privatbedarf verwendet worden.

## Barthou Nachfolger Sardieus.

Poincaré lehnt die Regierungsbildung ab.

# Paris, 6. Dez.  
Nachdem Poincaré Samstag mittag den Auftrag des Staatspräsidenten, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen insofern seines Gesundheitszustandes abgelehnt hatte, beauftragte Staatspräsident Doumergue im Laufe des Nachmittags den Senator der demokratischen und radikalen Vereinigung, Barthou, mit der Bildung der Regierung. Barthou, der bereits einmal Ministerpräsident und mehreremale Minister war, hat den Auftrag angenommen.

Senator Louis Barthou hat um 4 Uhr nachmittags das Kabiné verlassen und den Journalisten folgende Erklärung abgegeben: Der Präsident der Republik hat mich nach der Ablehnung Poincarés erlucht, den Auftrag zur Kabinettsbildung anzunehmen. Ich habe mich eine Stunde lang mit dem Präsidenten unterhalten und grundsätzlich den Auftrag angenommen. Aber überlieferungsgemäß muß ich zu-

## Der Sturm gegen „Im Westen nichts Neues“.

Die Krawalle bei der Vorführung. — Sachsen verlangt Verbot.

# Berlin, 6. Dez.  
Zu den Krawallen bei der Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ im Mozartaal am Rollendorfsplatz wird noch berichtet, daß zahlreiche Reichstagsabgeordnete zugegen gewesen seien. Als im 2. Akt die vielfach beabsichtigten Szenen des Films an die Reihe kamen, brach ein ungeheurer Lärm los. Es wurden nicht nur Steinbomben in den Saal, sondern auch weiße Mäuse ausgeworfen. Bei der nun einsetzenden Flucht der Zuschauer kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und zu Schlägereien. Auf der Straße setzten sich die Krawalle noch einige Zeit fort. Die Polizei, die drei Zwangsaufstellungen vornahm, zerstreute die Anmahlungen.

Die Direktion des Mozartaales hat sich entschlossen, den Film „Im Westen nichts Neues“ weiter zu spielen. Die Polizei wird zur Sicherung eines ungehinderten Verlaufes der Vorführung jeden erforderlichen Schutz stellen. Im Mozartaal selbst herrscht, so weit eine Lokal-korrespondenz zu berichten, heute früh Grobreinmorden, vor allem eine allgemeine Angst nach weißen Mäusen, zu deren Bekämpfung eine Reihe von Kammerjägern eingesetzt wurde.

Wie das „Tempo“ meldet, werden am kommenden Dienstag nachmittags im Mozartaal so-wohl die amerikanische, als auch die französische Fassung des Films „Im Westen nichts Neues“ vorgeführt. In dieser Vorführung werden der Minister des Innern Severing, sowie sämtliche an dieser Frage interessierten behördlichen Vertreter teilnehmen. Sobald sich ergeben sollte,

daß eine dieser Fassungen in irgend einem Punkte antideutsche Tendenz hat, wird die Direktion des Mozartaales unverzüglich den Film vom Programm abziehen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, gibt es nach dem bestehenden Lichtspielgesetz keine Bestimmungen, nach denen der Film verboten werden könnte. Bei der Beratung in der Filmprüfstelle habe der Vertreter des Auswärtigen Amtes seinerzeit keine Bedenken gegen den Film in der vorliegenden Fassung geltend gemacht, weil er nach den augenblicklichen Bestimmungen keine Möglichkeit gehabt habe, gegen die Zulassung des Films Einspruch zu erheben. Die Reichsregierung habe schon immer verlangt, daß der Beurteilung eines Films durch die Prüfstelle nicht die deutsche, sondern die Originalfassung zugrundegelegt müsse. Eine diesbezügliche Novelle zum Lichtspielgesetz sei seinerzeit auch vom Bildungsansicht des vorigen Reichstages aber nicht vom Reichstage selbst angenommen worden, da dieser aufgelöst worden sei. Es sei beabsichtigt, diese Novelle wieder im Reichstag einzubringen.

Man hat nämlich zur Entschuldigung des Films gesagt — das ist ja auch der törichte Grund für die Filmprüfstelle, über den nur zu berechtigten Einspruch des Reichswehrministeriums hinwegzugehen —, daß in der deutschen Fassung vieles von dem unverfüllt deutsch-feindlichen Inhalt des Films nach Wort und Bild weggelassen wäre. Das stimmt. Der Film ist auf diese Weise an einzelnen Stellen zusammenhanglos geworden. Er wirkt nicht mehr so unverfälscht als freche Provokation des deutschen Volkes, wie es sonst der Fall gewesen wäre. Aber wer sich dadurch zu einer launigen Kritik verleiten ließe, diene damit der Propaganda gegen Deutschland und deutsches Weissen. Wäre der Film in der Originalfassung zugelassen und vorgeführt worden, so wäre die Gefahr nicht so groß. Der Theaterbesucher, der es wagen würde, solche Schimpf und Schande einem deutschen Publikum vorzuführen, könnte sich gratulieren. Wir eripieren es uns, auf die Einzelheiten des Nachwerks einzugehen. Wir stellen nur noch fest, daß in dem Film der Typ des deutschen Soldaten als Verbrecher und Feigling hingestellt wird. Als ob ein Volk von Verbrechern und Feiglingen sich vereinfachlich Jahre mit Erfolg gegen eine Welt von Feinden hätte wehren können!

Doch von dem ausländischen Filmpublikum kann man nicht verlangen, daß es sich solche Gedanken macht, denn man weiß, daß in den letzten Jahren rund 50 Filme mit deutschfeindlicher Tendenz herausgebracht sind und daß dies der 21. amerikanische Film ist, der gegen Deutschland hebt, man weiß, daß gegenwärtig in dem angeblich doch deutschfreundlichen Italien der gemeinste antideutsche Film „Die apokalyptischen Reiter“ gezeigt werden darf und vom Mob begeistert beifällig wird.

Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Die Vorführung des Filmtreffens „Im Westen nichts Neues“ hat in Berlin zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung geführt. Da es bei den Aufführungen in Sachsen mit Sicherheit zu weiteren Störungen kommen wird, hat die sächsische Regierung bei der Oberprüfstelle in Berlin den Antrag gestellt, die Zulassung des Filmtreffens zu widerrufen.

### Was unsere Leser wissen wollen.

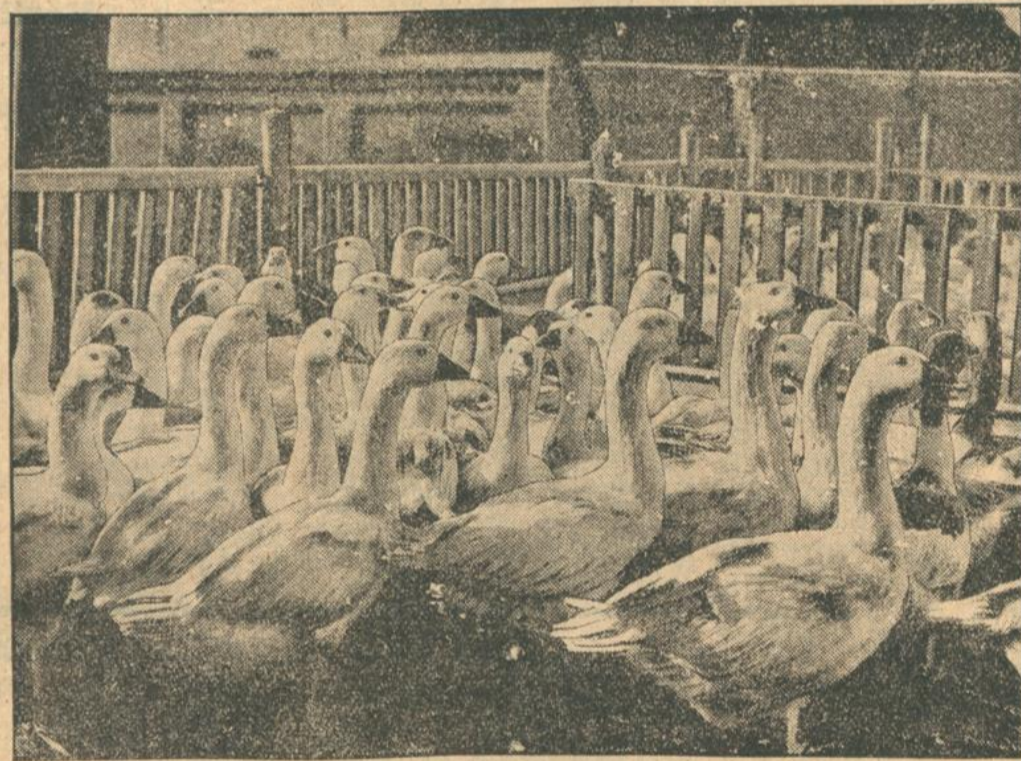
F. J. in G. Wenn eine Gemeindevahl für ungültig erklärt wird, gelten für den folgenden Wahlgang genau die gleichen Vorschriften wie für den ersten Wahlgang. Die Zusammenfassung von Wahlstimmen zweier Vorwahlgängen ist bei den Gemeindevahlen nicht möglich. Es kommt hierfür vielmehr nur die Einreichung einer gemeinsamen Liste in Betracht. — Verträge der Wahlkommission, die zugleich den Inhalt einer strafbaren Handlung erfüllen, z. B. Urkundenfälschung, können auch Anlaß zu strafrechtlichen Einschreiten geben. Ebenso können solche Verträge für den Wahlleiter u. U. die Einleitung eines Dienststrafverfahrens nach sich ziehen.

Frau U. P. in G. Wenn die Früchte gut gefüttert worden sind, erfolgt die Überwinterung leicht und ohne weiteres Zutun. Die Tiere vertrieben sich in den Sand, bzw. in das Moos, das man ihnen in das Glas legt und etwas feucht hält. Zweckmäßig ist die Benutzung eines geräumigen Glases.

R. U. in H. In der Zeit von abends 8 Uhr bis morgens 8 Uhr wird von den Apotheken, die Nachtdienst haben, die Nachtschicht erboten. Apotheken, die keinen Nachtdienst haben, sind ab 7 Uhr abends vollständig geschlossen.

### Beilagen-Hinweis.

In der heutigen Ausgabe unseres Blattes erscheint eine Sonderbeilage des altbekannten Photo-Spezial-hauses Alb. Glod & Cie., Karlsruhe, worauf wir besonders hinweisen. Dem allgemeinen Preisabbau Rechnung tragend, hat sich die Firma Alb. Glod & Cie. entschlossen, für Weihnachtsgeschenke etwas ganz besonderes zu bieten und die Preise auch für die neuesten Modelle ihrer Spezial-Photo-Apparate bedeutend herab zu setzen. Ein weiterer Vorzug macht sich noch in den schönen Geschenk-Wadungen, welche ohne Ausschlag geliefert werden. Bemerkbar: Diese Apparate, welche schon von 12.50 Mk. an zu haben sind, sind stets ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.



Ein paar Musterstücke ihrer Gattung.

Die knusprige Gans, das traditionelle Weihnachts-Festessen, beginnt nun wieder die Gedanken der Hausfrau zu beschäftigen. Und schon müssen im Oderbrucher Gebiet, der Heimat der schönen fetten Mastgänse, die weißen Vögel ihr Leben lassen, um auf die Märkte der Städte geschickt zu werden.

# Großsender Mühlacker

IST ERÖFFNET. Nun hören Sie lautstark und ohne jedes Nebengeräusch schon mit kleinen Apparaten.

Kompl. Detektor-Radio-Anlage, hörfertig Mk. 19.—  
Netzanschluß, Lautsprecher-Anlagen:

Telefunken T 12 . . . . . Mk. 131.— o. R.  
Siemens 21 . . . . . Mk. 61.50 o. R.  
AEG Geaux . . . . . Mk. 90.— o. R.

Sperrkreise zum Ausschalten von Mühlacker  
unentbehrlich . . . . . Mk 7.50 und 17.50

Wir bitten um

# Besichtigung

Funk-Zentrum das neue, große Radio-geschäft, Lammstr. 12 a (gegenüber Kasse Bauer)







von Maurice Dekobra.

Um es vorwegzunehmen — man erwarte ja keine Definition der Liebe von mir! Seit den Tagen Titankriegens, von den Stribanden der ägyptischen Dynastie über David, Petrus und Marcel Proust, bis zu den Stribanden der heutigen Welt, hat man endlos über die Liebe und ihre Erregung sinniert und geschrieben.

Die Orientalen — Meister der Liebeskunst — sagen: „Nan ist eine Frage — und Mann ist die Antwort darauf.“ Wenn also die Liebe ein Naturerzeugnis des menschlichen Geistes ist, so ist es die Eiferung nicht weniger.

Die Symptome sind zu verschieden wie die Wellenlängen des Lichts, von Ultraviolett bis Infrarot sind alle Schattierungen vorhanden, daß viele Männer vom Rot toller Liebe über die ganze Farbenreihe bis zum Violett getrieben werden, wo sie von Frauen — überhaupt nichts mehr wissen wollen. —

Buntes Allerlei.

Der verführerte Musiker. In einem großen Londoner Konzertsaal wurde auch die dritte Kononren-Duette von Beethoven aufgeführt. Bei diesem Musikstück wird das bekannte Signal von dem Trompeter stets von einem entfernten Platz aus gegeben, damit die nötige Gewirkung herauskommt.

Der englische Unterricht. Vor 30 Jahren ist ein Pole namens Abraham Holz nach England ausgewandert, während sein Bruder Moses an Hause blieb. 30 Jahre hatten sich die Brüder nicht gesehen, aber nun und der Engländer den Polen ein, ihn in London zu besuchen, rief ihm aber, vorher englischen Unterricht zu nehmen.

Ein Brief an den Zaren von Russland. Auf dem Postamt in Leningrad lagte ein Brief an, der ein paar Tage vorher in dem Dorf Ukon in der Provinz Kalon angekommen war. Die Adresse des Briefes lautete wie folgt: „An Seine Majestät den Zaren Nikolaus II., Petersburg, Winterpalast.“

Sarlsruher Sagblatt Unterhaltungsblatt

Copyright 1930 by Aug. Scherl G. m. b. H., Berlin.

Heimliche Ehe

Roman von Rudolph Stratz

Copyright 1930 by Aug. Scherl G. m. b. H., Berlin.

(4. Fortsetzung.)

Ein Eingang der mächtigen Mietstaterne im Berliner Nordpark, auf die Alfred Gieschlich aufrat, hing ein verkaufter Glasfächer: „Friedrich Gieschlich, Photograph“, voll verblöhter Verblöhlungen der von Brautpaaren, Kindern, Konfirmanten, Jubiläen im Sonntagstaat.

„Eine laubstehende Eule.“ Der Kritiker hätte brücker dem anderen verblöht die Hand, das Auge noch auf Gieschlich gehalten: „Wahre! — diese laugen, schmerzhaften Reize! Ich bin doch Gieschlich, Herr! Wenn man, wie ich, jahrelang auf Gieschlich-Linien das internationale Publikum bedient hat! Und so was ist nicht beim Film!“

„Nur! So was ist nicht, bei'n Film!“ sagte Linda hell, in unbestimmter Sprache der Spree. Ihre schwarzen braunen Augen fesselten aus der feinen weißen Federhülle des Gesichtes unter den vorfälligen Wimpern aus dem Fenster.

„Ob — ich werde oft auf meine Verblöhltheit mit Alkoholini angetrieben!“ verriet Herr Gieschlich, das Gesicht breit, die Hände nicht. „Er hat so was Medizinisch-Statistisches — der kleine Mann.“ Sie war, lang und schlank, einen Finger breit größer als er. Ein Blick auf ihre Armbänder. „Gut — ich darf machen! Good bye, gentlemen!“ Sie hümmte mit sanften, energiegelassen Schritten, ließ weniger Dame als Kaufmadel von einm, die Straße entlang.

„Wenn dient die Linda denn jetzt eben, im Schmeiß ihres Ansehens?“ „Heiß wird die Fahrt nach der häßlichen Anstalt Waldgarten heute schon sein. Und vom Bahnhof noch eine Viertelstunde zu Fuß! Linda hat dort eine epische Schwelger. Ich gestalte es!“ Ein Knirschen auf's Gute. „Ich würde es sogar, daß sie das Unglücksgeheiß — Sibone ist ihr Name — man nennt sie Sibone — daß sie die verblöhte Sibone regelmäßig beibringt. Der Menschheit gänger Hammer.“

„Was? Du sollst doch mein Aelter nicht im Stich lassen!“ „Ach so! — Du, Friedrich, ich würde an deiner Stelle die Linda doch nicht so allein rumlaufen lassen!“

„Das geschickte die grauen Strähnen in den Nacken.“ „Da gib's Leibschmerz!“ „Das geschickte die grauen Strähnen in den Nacken.“ „Da gib's Leibschmerz!“ „Das geschickte die grauen Strähnen in den Nacken.“ „Da gib's Leibschmerz!“

„Friedrich, dir haben sie ja jetzt den Kopf verblöht angeschlossen! Du hast ganz recht, daß du die Linda nicht dahingehst in ihre Anstalt begleitest!“ Der jüngere Bruder hand auf. „Die sind inskande und behaltst dich gleich dort! Weißt du: Früher hat man die Kameradschaften einmahl in Verhältnis genannt und nicht so große Worte darum gemacht! Also ich für mein Teil bin so glücklich und betraute! Du da himmelst! Da kommen Leute, die photographieren sein wollen! Auf übermorgen!“

VII

„Bravo Gieschlich, Dominum Nihil, Post Wittentide, Nihil, Tante Friedas Befehung Samstag mittig ein Uhr. Wir rechnen bestimmt auf Dein kommen. Alfred.“ Alfred Gieschlich überantwortete dem Ehepaar in dem kleinen Postamt in der Friedrichstraße die Deutsche Hinterher, Bräutigam, ein langsam anstehendes, bestemmendes Gesicht in Braut, ein langsam anstehendes, bestemmendes Gesicht in Braut, ein langsam anstehendes, bestemmendes Gesicht in Braut.







# Vom süddeutschen Produktenmarkt.

Am Ende der vergangenen Woche hat sich an den internationalen Getreidemärkten nichts von Belang ereignet, und die Kursnotierungen für Weizen und Roggen sind nur geringfügig schwankend. Dagegen wurden die deutschen Märkte von neuerlichen behördlichen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft beanstandet und beeinflusst. Einzelheiten hierüber sind weiter unten beizugehen.

An den süddeutschen Produktenmärkten war die Stimmung für Weizen im allgemeinen ruhig. Die Mähten haben nur Kleinigkeiten aus dem Markt genommen. Von geringen Preissteigerungen abgesehen bewegten sich die Kurse für Auslands- und Inlandsweizen auf der Basis der Woche. Roggen ist zu Wochenbeginn zu keiner Beachtung gelangt. Durch die in Kraft getretene Notverordnung, wonach Weizenmehl hergestellt werden darf, trat eine entschiedene lebhaftere Kaufstimmung für Roggen ein und es wurden zur Mitte der Woche erhebliche Umsätze getätigt. Die Preise für norddeutschen und bayerischen Roggen haben erheblich zugenommen, und auch Ware aus den benachbarten Gebieten erfuhr kleinere Preissteigerungen, obwohl diese Leistungen nicht sehr geschätzt sind. Am Samstag wurde ein Markt für Weizenmehl abgehalten, bei dem sich ein lebhafter Markt zeigte. Die Preise für Weizenmehl sind im Vergleich mit den letzten Wochen um etwa 10 bis 15 Proz. billiger am Markt. Roggenmehl hatte sehr festen Markt. Nach Bekanntwerden der Notverordnung setzte ein lebhaftes Deckungsbedürfnis für Roggenmehl ein und die Preise konnten erheblich ansteigen.

Freie anzugeben, da insbesondere durch die neue Zollregelung für Futtermittel diese erheblich angezogen hat. Auch der Safermarkt verlief in dieser Woche etwas feier, obwohl durch Verfügungen von oben nicht direkt betroffen, wirkten sich doch die feste Marktlage in Roggen, Gerste und Futterartikeln auch auf diese Getreideart aus. Die Preise konnten daher auch hier eine Kleinigkeit ansteigen, umso mehr, als auch vermehrte Nachfrage zu Exportzwecken vorliegt. Braugerste, inländ. je nach Qualität und Herkunft 22-24, Ausfuhrware über Ostia, ca. 24-25; Futtergerste 19-20, Safer, inländ. 15-16; Platanis mit Safer ca. 27,50-27,75.

Am Futtermittelmarkt bildete die Festsetzung des Zollfußes von 10 Rm. pro 100 Kilo für einzuführende Weizenkörner das Hauptereignis. Inlandsweizenkörner wurde daher lebhaft gefragt und zog bei nur kleinem herauskommendem Exportmaterial sprunghaft an, so daß der heutige Preis ca. 1,50 Rm. über der Vorwoche liegt. Ebenso erfuhr die auch die übrigen Mähtenprodukte verbesserter Nachfrage bei ebenbürtigen Preisen. Auch in abfallenden Futtermitteln hielt die feste Tendenz an, wobei besonders Sonnatrot zur prompten Lieferung gefragt war. Andere Futtermittel lieferten ebenfalls im Preise Gebot, teilweise nennenswert.

Weizenmehl 14,50-15,50, Weizenfuttermehl 10,75-11, Weizenkleie, fein 9,50, grob 10,50; Roggenkleie 9-9,50, Erdnusskuchen 12,75, Rapskuchen 9-9,50, Sonnatrot 14,50-14,75, Biertreber 10,25 bis 10,75, Malzkeime 9-10, Trederkorn 5,50 Rm. alles per 100 Kilo.

## Chicagoe Getreidebörsen

Chicago, 6. Dez. (Funkpr.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig; Dezember 77 1/2 (77), März 78 1/2 (78 1/2), Mai 81 1/2 (80 1/2-81). Mais: Tendenz willig; Dezember 73 (74 1/2), März 76 1/2 (78 1/2), Mai 78 1/2 (80). Safer: Tendenz willig; Dezember 85 (85 1/2), März 86 1/2 (87), Mai 87 1/2 (88). Roggen: Tendenz willig; Dezember 47-48 1/2 (48 1/2), März 47 1/2 (49 1/2), Mai 47 1/2 (49 1/2). (Alles in Cent in Bushel.)

## Devisennotierungen.

Berlin, 6. Dezember 1930 (Funk.)		Geld		Brief	
Buen-Air. 1 Pes	6.12	6.12	6.12	6.12	6.12
Canada 1 k. D	1.422	1.435	1.432	1.436	1.436
Konstant. 1 t. P	4.185	4.193	4.189	4.193	4.193
Japan 1 Yen	2.076	2.080	2.076	2.080	2.080
Kairo 1 Pf	20.86	20.50	20.86	20.90	20.90
London 1 Pf	20.341	20.381	20.337	20.377	20.377
Neuyork 1 Doll	4.1895	4.1970	4.18.0	4.1.70	4.1.70
Rio de J. 1 Millr	3.96	3.998	3.998	4.0.0	4.0.0
Santos 1 Peso	3.267	3.273	3.2.6	3.2.3	3.2.3
Amsterd. 100 G	168.61	168.95	168.59	169.33	169.33
Athen 100 Drach	0.427	0.437	0.427	0.437	0.437
Bombay 100 Rupee	58.4	58.185	58.435	58.75	58.75
Bukarest 100 Lei	2.485	2.487	2.488	2.492	2.492
Beograd 100 Dinar	7.23	7.37	7.3.3	7.3.7	7.3.7
Danzig 10000 Kr.	31.35	31.51	31.32	31.48	31.48
Helsinki 100 f. M	10.541	10.561	10.541	10.561	10.561
Italien 100 Lire	21.95	21.99	21.95	21.99	21.99
London 100 £	7.469	7.423	7.4.9	7.4.23	7.4.23
Somos 100 Din	41.84	41.92	41.84	41.92	41.92
Kopenh. 100 Kr.	112.13	112.2	112.02	112.24	112.24
Lissab. 100 Esc.	18.81	18.85	18.81	18.85	18.85
Oslo 100 Kr.	112.03	112.22	112.00	112.22	112.22

Zürich, 6. Dezember 1930 (Drachbericht)		Geld		Brief	
Paris	20.28	20.28	20.28	20.28	20.28
London	25.06	25.06	25.06	25.06	25.06
Neuyork	516.0	516.10	516.10	516.20	516.20
Belgien	72.02	72.02	72.02	72.02	72.02
Italien	27.4	27.04	27.04	27.44	27.44
Spanien	17.30	17.40	17.40	17.30	17.30
Holland	207.70	207.70	207.70	207.70	207.70
Berlin	123.09	123.09	123.09	123.09	123.09
Wien	72.63	72.62	72.62	72.63	72.63
Stockholm	138.10	138.4	138.4	138.10	138.10
Oslo	138.10	138.10	138.10	138.10	138.10
Kopenhagen	138.10	138.10	138.10	138.10	138.10
Sofia	3.2	3.2	3.2	3.2	3.2
Prag	3.3	3.3	3.3	3.3	3.3

# Stilles Produktengeschäft.

Berlin, 6. Dez. (Funkpr.) Die Unternehmungskurve im Berliner Getreidegeschäft blieb, wie am Wochenabschluss üblich, sehr gering. Weizen wurde in der Mitte etwa 1,50 Rm. abgeben, bei welcher Gelegenheit den stärksten Rückgang Frühjahrslieferanten aufzuweisen und wobei sich die Reports gegenüber Dezember erweiterten. Vom Ausland fehlten Anzeigen, die sich-Forderungen Canadas waren ermäßigt, von Argentinien laienen sie unverändert, dagegen wurde Liverpool Anfang mäßig feiler geteilt. Beim Roggen hat das größere Inlandsangebot, das schon die getrige Mittagsbörse maßgebend beeinflusste, sich für heute eher noch verstärkt. Die Verkaufsbewegung im Viehfleischgeschäft scheint wohl auch mit vermehrter Anschaffung prompter Ware zusammenzuhängen. Automatisch lagen die Anfangsnoteierungen ähnlich dem Weizen etwa 1,50 Rm. schwächer. Die hier und in der Provinz per Dezember zur Andienung gelangende Ware ist in den meisten Fällen im Gegensatz zu den vorgemeldeten Andeutungen am Novemberabschluss lieferbar. Beim Safer setzte sich überwiegend mäßige Haltung durch, lediglich der Dezember notierte 0,50 Rm. feiler. Die Verkäufer bleiben williger. Für Gerste können sich nachgehende Forderungen bessere Abgabemöglichkeiten nicht schaffen. Wehl hatte nur für den Vorkauf einiges Geschäft, blieb aber sonst vernachlässigt.

Berlin, 6. Dez. (Funkpr.) Amliche Produktennoteierungen (für Getreide und Leguminen je 1000 Kilo, Juni je 100 Kilo ab Station): Weizen, Markt, Sommer 75-78 Rm. 240-250, grenzmärkt., Sommer, 76-77 Rm. 252-263, medienb., Sommer 78-79 Rm. 260-262, Dezember 261, März 273-272,50, Mai 282 u. Brief; mütter. Roggen je Markt, 70 bis 71 Rm. 152-153, Dezember 171, März 183,50 bis 188, Mai 189,25; mütter. Gerste: Braugerste 204 bis 224, Futtermittel- und Industrieernte 190-195; rubi-

per. Safer: Markt, 140-145, feinste Qualitäten und alte Ware über Ostia, Dezember 158-156,50, März 166 u. Brief, Mai 170; mütter. Weizenmehl 28,25-27; feiner Roggenmehl, 0-60% 24-27; rubig. Weizenkleie 10,25-10,60; rubig. Roggenkleie 9 bis 9,50 Rm.; rubig.

Witvoriaerben 24-31, kleine Speiseerben 23-25, Futtererben 19-21, Pelusiden 20-21, Ackerbohnen 17-18, Bohnen 18-21, Rapskuchen 9-9,70, Weizenkuchen 15,20-15,50, Trederkorn 5,50-5,90 Parität Berlin, Sojaextraktionsfakt 13,70-14,10 Rm.

Magdeburg, 6. Dez. Weizener (einschl. Safer und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladehülle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen - Tendenz ruhig. - Terminpreise für Weizener (inkl. Safer frei Sechsstück Hamburg für 50 Kilo netto): Dezember 6,00 B., 6,50 G.; Januar 6,05 B., 6,50 G.; März 6,50 B., 6,70 G.; Mai 6,95 B., 6,85 G.; August 7,25 B., 7,15 G.; Oktober 7,35 B., 7,30 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 6. Dez. Baumwolle. Schlupfruss. American Middling Universal Standard 28 mm Loko per engl. Pfund 11,70 Dollarcent.

Berlin, 6. Dez. (Funkpr.) Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Verrechnung f. d. D. Elektrolytkupfer) 111,25 Rm.

### Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Coend. Karlsruhe.

Bank	Jan. Feb.	Jan. Feb.
Danabank	5 7	4 5 1/2
Disch & Disch	3 4 1/2	12 17 1/2
Reichsbank	7 10	13 14 1/2
A. E. G.	3 4 1/2	6 7 1/2
Licht & Kr.	5 6 1/2	8 9 1/2
Ges.f. el. Unt.	5 6 1/2	7 8 1/2
Schuckert	5 6 1/2	7 8 1/2
Sie. & Halske	6 7 1/2	8 9 1/2
Transradio	4 5 1/2	6 7 1/2
Gelsenkirch	3 4 1/2	5 6 1/2
Harpener	4 5 1/2	6 7 1/2

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser

**Karl Hummel, Werderstraße 13**

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“

# PERTRIX

Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

# RADIO KÖNIG

Inhaber **Karlsruhe Kaiserstr. 112 Tel. 2141**

Die neuen Siemens Netzemplänger  
Siemens 31 Mk. 149 - Siemens 41 Mk. 397,50 inkl. Röhren  
Verlangen Sie Prospekte.

Stuttgart Welle 360 **Sendefolge der Südd. Rundfunk AG** Freiburg Welle 572

Sonntag, 7. Dez. 7: Morgenkonzert. 10: Katholische Morgenfeier. 11: Orgel-Quartett. 12: Konzert. 13: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10: Stunde der Jugend. 15: Repräsentations-Tennisturnier. 15.30: Vortrag: Franz. Provinzialtheater. 16: De Landt. 17.30: Konzert. 18: Vortrag: Math. Grünwalds Todesst. 19.30: Sportbericht. 19: Michel Ren. 19.30: Joachim Ringelnab liest aus eigenen Werken. 20: Klaviere auf Naros. 22.15: Sportbericht. 22.45: Unterhaltungskonzert.

### Für Geschenke

reichhaltigstes Lager in **Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall**

**KARL JOCK** Juwelier und Uhrmachermeister  
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Donnerstag, 11. Dez. 6.15: Morgenkonzert. 10 und 13.30: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Nachmittagskonzert. 18.05: Vortrag: Von Delftinen und Berlin. 18.45: Vortrag: Vom Weizen der Stadt Frankfurt. 19.05: Franz. Sprachunterricht. 19.30: Königskinder. 22.45: Chantons. 23-24: Musik.

### RADIO spottbillig!

Brandt 99.50 -- Clou 89.50  
komplett mit Röhren und Lautsprecher

**Franz Tafel**  
Kaiserstraße 82a

### Ihren alten Radio-Apparat nehmen wir in Zahlung

bei Ankauf eines neuen im neuen großen Radiogeschäft

**FUNK-ZENTRUM**  
Lammstraße 12a - gegenüber Café Bauer

Dienstag, 9. Dez. 6.15: Morgenkonzert. 6.45: Morgenkonzert. 10: Schallplattenkonzert. 12.15: „Bardi“. 13.30: Brauentunde. Vortrag: Unsere wirtschaftliche Lage und der Weihnachtstisch. 16: Nachmittagskonzert. 18.05: Vortrag: Aufgaben und Ziele des deutschen Gewerkschaftsbundes. 18.35: Vortrag: Das Weichfeld. 19.05: Ein Tag der Arbeit. 19.50: Blas-Musik. 20.30: „Wir hören Lebensvorgänge“. 21: Musikalische Berufsstunde zur Prüfung hinführender Instrumentation. 22.30: Tanzunterricht. 23.10-24: Tanzmusik.

### Veit Groh & Sohn

Feine Herrenschneiderei  
Tuchhandlung

Kaiserstr. 195/96 **Telephon 3009**

Samsstag, 13. Dez. 6.15: Morgenkonzert. 10 und 13.30: Schallplatten. 14.30: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 17: Alte Hausmusik. 18.05: Vortrag: Sein Pennelkamp und der Grabensdimmel. 18.45: Vortrag: Der Kampf des Handwerks im kapitalistischen Zeitalter. 19.05: Spanischer Sprachunterricht. 19.30: Vortragstunde. 20.15: Das Modell. 23.05-24: Tanzmusik.

Montag, 8. Dez. 6.15: Morgenkonzert. 10: Schallplattenkonzert. 12.15: „Peiters“. 13: Schallplatten. 13.30: Mozart-Sinfonie. 15.45: Briefmarkenstunde. 16: Konzert. 18.05: Vortrag: Ich meine eine Wohnung. 18.45: Eine Viertelstunde Deutsch. 19.05: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Konzert. 21.15: Zeitbericht. 22: Zentral-Notrufanlage.

### Geigen Zubehör

kaufen Sie vorteilhaft bei

**E. Wahl** Kunstgeigenbau  
Kreuzstr. 9, Ecke Kaiserstr., bei der Kleinen Kirche, 1 Treppe - Telefon 1223

Freitag, 12. Dez. 6.15: Morgenkonzert. 10 und 13: Schallplatten. 15.15: Brauentunde. 16: Konzert. 18.05: Vortrag: Eine Plauderei. 18.35: Wissenswertes für den Rundfunkhörer auf dem Gebiete des Funkrechts. 19.05: Vortrag: Kann man vorzeitigem Altern vorbeugen? 19.30: Wiener Musik. 20: Der erste Schy. 21.15: Sieder-Stunde. 21.40: Volk-Konzert.

### FÄRBEREI Chem. Reinigung

**Michael Weiß**

Inh. E. Gartner-Gebr. 1867  
Pünktliche Arbeit Blumenstr. 17, Tel. 2866  
Mäßige Preise

### Piano- u. Rundfunk-Haus

# SCHOCH

Hauptgeschäft: Ruppurrerstraße 82. Filiale: Herderstraße 9

Unsere Radiospezialisten mit langjähriger Erfahrung beraten Sie kostenlos und führen jedes gewünschte Gerät in Ihrem Heim gerne unverbindlich vor.

Den Großsender Mühlacker hören Sie störungsfrei mit unserm Qualitätsdetektor-Apparat, in vornehmer Ausführung nur RM. 9,50. Einzelteile, Modernisierung aller Geräte.

Alle Apparate von **Veltrup / A.E.G.**

Telefunken / Siemens / Lumophon / R.E.G. u. a. bei weitgehender Zahlungsvereinfachung.

Mittwoch, 10. Dez. 6.15: Morgenkonzert. 10: Schallplatten. 12: Promenadenkonzert. 13: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 16: Konzert. 18.05: Vortrag: Land, Leute und Wirtschaft. 19.30: Die Instrumente des Orchesters. 20.15: Richard Wagner in Paris. 21.15: „Die Passion der Inselmischen“. 22.30-23: Konzert.

### Herrenzimmer

komplett, Bücherschrank 2.30 breit, Nußbaum poliert - gepulvert Meisterstück - elegantes modernes Modell, sehr preisgünstig abzugeben

**Paul Feederle**  
Möbelfabrik, Durlacher Allee 58a

### Badische Lehrmittel-Anstalt

**OTTO PEZOLDT, Kailerstr. 14**

neben der Lechn. Hochschule  
Die Älteste Telefunken-Vertretung am Platze

### RADIO-APPARATE

der ersten Fabriken in großer Auswahl  
Zahlungsvereinfachung und sorgfältige Beratung erleichtern Ihnen die Anschaffung

### Radio Spezialgeschäft Erwin Meißner

Waldhornstraße 30 b.d. Kaiserstr., Tel. 6767

Fachmann, Bedienung, Bequeme Zahlungweise, Unverbindl. Vorführung, vorm. Schwabplatz-Verkaufstelle

Mende, Sachswerk, Siemens, Nora, Huith, Loewe und andere trennscharfe, hochwert. Rundfunk-Geräte!

Für den neuen Großsender Mühlacker: **Delektio-App. von 95 bis 8.-**  
**Komplette Anlage v. 6.50 an**



